

# Volkswacht

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Walt und Welt". Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen u. gewerkschaftl. Centralvereine u. a. a. D. Organ des Saale-Bezirks. Schriftleitung: G. W. Richterstraße 4. Druckerei: W. Richterstraße 4. Halle, Saale. Verantwortl. Schriftführer: W. Richterstraße 4. Halle, Saale. Preis 12 bis 1 U. - Inverlangt eingehenden Manuskripten ist Recht des Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Aufstellungssgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer wochentlich 0,30 RM. Wochensubskription 2,30 RM. durch Postboten zugesandt 2,70 RM. bei direkter Einzahlung am Best. Betrag 2,00 RM. - Einzelnenpreis 15 Pf. im Auslande und 25 Pf. im Reichsgebiet der Zeitungs-Vertriebsstellen: G. W. Richterstraße 4. Halle, Saale. 24603. 24607. 24608. Postfachkonto 27111/12

### Der französische Außenminister weigert sich, die Räumungstermine zu nennen

# Briand wortbrüchig

### Loyale Erklärung Hendersons in der Frage der Anrechnung der Besatzungskosten

Soag. 17. August. (Radiomeldung.)

Beland hat sein festes Versprechen, das er in der Minister-Konferenz bei Henderson am Dienstagmittag gab, nämlich die Termine für die Räumung auch der dritten Zone endgültig zu benennen, gebrochen. Seine Angst, sich festzulegen, bevor das Ergebnis der finanziellen Beratungen geklärt ist, führt bereits dazu, eine formelle Vereinbarung zu verweigern.

Siegemann, der bei Henderson am Freitagmittag war, besprach mit ihm den Gehalt der Haager Verhandlungen. Es wurde bei dieser Gelegenheit die neue Salomonenkauf der vier Außenminister endgültig auf Montag festgelegt. Diese Besondere Bedeutung hat auch die befristete Räumung eines Punktes, über den bisher gänzlich noch keine Unklarheiten behoben, und zwar in bezug auf die in englischen Kreisen. Henderson hat Siegemann gegenüber auf dessen andächtige Frage mit Bestimmtheit versichert, daß England nicht die Absicht habe, von Deutschland den Besitz auf die Anrechnung der Besatzungskosten nach dem 1. September zu beanspruchen, sondern nur den Besitz auf den Ersatz der Besatzungskosten. Henderson hat ausdrücklich anerkannt, daß nach dem Räumungsplan einzelne Besatzungskosten und auch die, die nach dem 1. September entstehen, gegenstand besonderer Vereinbarungen sein müssen.

## Königin Wilhelmine als Retterin?

### Wird's nach dem Galadiner besser gehen?

Soag. 17. August. (Radiomeldung.)

Die Finanzkommission wird nicht, wie zunächst vorgesehen, am Montag, sondern am Grund einer nachträglichen Vereinbarung ohne bestimmte Terminangabe verlagert werden. Das wird allgemein als ein günstiges Zeichen angesehen, weil man darin den bestimmten Wunsch erblickt, eine Einigung ernsthaft zu erstreben und die Kommission erst dann zusammenzutreten zu lassen, wenn die Grundlagen der Einigung gefunden sind.

Daß die Konferenz noch in den nächsten acht Tagen beifamenableiben wird, geht aus daraus hervor, daß die Königin von Holland die Delegationen zu einem offiziellen Galadiner für Freitag, den 23. August, eingeladen hat. Also an ein Aufsteigen der Konferenz ist schon aus Höflichkeitgründen gegenüber dem Niederländischen Staatsoberhaupt, wenigstens bis Sonnabend in acht Tagen, nicht mehr zu denken.

## Zeppelin hat das halbe Asien bereits durchquert

### Bei günstiger Wetterlage mehr als die Hälfte des Weges nach Tokio schon zurückgelegt

Friedrichshafen, 16. August. (Sa. Drahtsch.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befindet sich am Freitagmittag um 4 Uhr mehrere hundert Kilometer vor Tokio in Westasien. Die Hinfahrt wurde um 2 Uhr mittags erreicht. An Bord des Schiffes ist alles wohl.

Moskau, 16. August. (W.D.)

„Graf Zeppelin“ überflog um 5 Uhr nachmittags russischer Landeszeit die Fluß Ljowa in Richtung Werschurje. Die Witterungsbedingungen begünstigt die Fahrt des Luftschiffes.

Moskau, 16. August. (W.D.)

„Graf Zeppelin“ überflog um 5,30 Uhr nachmittags russischer Landeszeit Kijelowskij und warf ein Paket mit Postkarten an führende Persönlichkeiten des Sowjetflugwesens und an Verwandte des Sowjetpiloten Karlin ab. Jede Postkarte trägt folgende Aufschrift:

„Die Wiedereingung müßte Dr. Gerner, von der Ueberfliegung Moskaus absehen, da dies eine Fortschrittübertragung von 8 bis 10 Stunden nach sich ziehen würde.“

Moskau, 16. August. (W.D.)

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“

in den frühen Nachmittagsstunden das Uralgebirge überflogen hatte, befand es sich um 9 Uhr abends 400 Kilometer nördlich der Stadt Lora am Ural. Das Luftschiff richtete an die Sowjetflugstationen, die ihm regelmäßig die Wetterberichte zuhelfen, Funkprüche, in denen die gute Verbindung bestätigt wird.

Friedrichshafen, 17. August. (W.D.)

Ein Funkpruch des „Graf Zeppelin“ an die Werftleitung besagt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sich um 12 Uhr nachts W.D. auf etwa 62 Grad Nordbreite und 90 Grad Ostlänge befand.

Konstanz, 17. August. (W.D.)

Sier vorliegenden Meldungen zufolge befindet sich „Graf Zeppelin“ etwa 450 Kilometer nördlich von Lomsel. Er hat damit die Hälfte der Strecke Friedrichshafen - Tokio zurückgelegt. Man nimmt an, daß das Luftschiff das nördliche Ende des Baikalsees überfliegen wird.

## Lebhafter Funkverkehr des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 17. August. (W.D.)

Die Funkstation der Friedrichshafener Werft hat den funktelegraphischen Verkehr des „Graf

Zeppelin“ seit der Abfahrt des Luftschiffes mit Ausnahme der Zeiten, in denen an Bord die Wettermeldungen entgegengenommen wurden, bis zur Stunde ununterbrochen verfolgt. Der Verkehr wahrscheinlich mit einer sowjetrussischen Station ausgehend mitgeteilt werden. Das Schiff hat um diese Zeit der betreffenden Station ein Telegramm nach dem anderen übermittelt, was auf eine tabellose Verbindung mit dieser Empfangsstelle hinweist. (Siehe auch Seite 3.)

## Der neue Christenführer.



Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Imbusch (Zentrum) wurde als Kandidat für den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes gewählt.

## 16 Todesopfer einer Kohlenstaubexplosion.

Rattowitz, 17. August. (Radiomel.)

Eine furchtbare Kohlenstaubexplosion hat sich im Gerhart-Feld des Hilsberges ereignet - wie vermutet wird durch Ausbrennen von Sprengstoff. Infolge der Explosion sind 16 Arbeiter getötet worden. Der größte Teil der Opfer wurde bereits beerdigt.

Opfer der Berge. Auf einem Touristenwege, bei einem Hütchen in der Gegend (Deutschsiedler), stürzte die Frau eines Berliner Bauarbeiters von einem 40 Meter hohen Felsen ab und blieb im Geröll schwer verletzt liegen. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb sie.

## Beginn des russisch-chinesischen Krieges?

London, 17. August. (Radiomeldung.)

Der Einmarsch der Russen in chinesisches Gebiet wird in Meldungen aus Shanghai als Tatsache hingestellt. Der chinesische Gesandte in Washington wurde beauftragt, den Universitätsrat des Kongresses mitzuteilen, daß Rußland mit Feindseligkeiten begonnen habe, während China dazu ent-

## Philipp Snowden.

Von J. D. S. Schulz.

Als John Burns, der Führer im Generalstreik der Londoner Dockarbeiter vom Jahre 1889, in die Verwaltung des Londoner Gewerkschaftsrates berufen worden war, sprach ihn ein gewetzter englischer Politiker mit den Worten an: „Sie haben schon lange nicht über theoretischen Sozialismus gesprochen.“ „Nein“, erwiderte Burns, „ich habe genug mit dem praktischen zu tun.“

In dieser Frage ist der englische Sozialist Philipp Snowden, früher Mitglied der radikaleren unabhängigen Arbeiterpartei, nicht zu erschüttern. Aus der kontinentalen Perspektive könnte der Mann sehr leicht als Chaotiker und Scharfmacher erscheinen. Aber wir erinnern uns gern der Tatsache, daß er in der entscheidenden Phase des Weltkrieges in der Front der Kriegsdienstverweigerer eine noch viel bedeutendere Rolle gespielt hat als Mac Donald und wissen aus diesem Grunde und aus der Kenntnis seiner ganzen Tätigkeit in der sozialistischen Bewegung, daß eine derartige Auffassung für Snowden unangerechnete Verächtlichkeit bedeuten würde.

Die Haltung Snowdens muß von einer ganz anderen Plattform aus erläutert werden. Balden wir uns vor Augen, daß die englische Außenpolitik unter der konservativen Regierung Baldwin eine ausgeprägte Filiale der französischen Außenpolitik war. Diese Tatsache wurde von allen Engländern sehr schmerzhaft empfunden. Das konservativ-englische Kabinett befand sich so ungewöhnlich im Schlepptau Bonarros, daß man allgemein in England von einem Sinken großbritannischen Ansehens in der Welt sprach. In den Kreisen der Arbeiterpartei wurde aber als besonders bedenklich und bekümmert die Tatsache empfunden, daß wirtschaftliche und militärische Abmachungen zwischen London und Paris in zahlreichen Fällen getroffen wurden, ohne daß das englische Volk, insbesondere die große Arbeiterpartei, über den Inhalt dieser Abmachungen etwas erfährt. Hand in Hand damit entwickelte sich der Zustand, daß die fon-

schlossen sei, nach dem Geiste des Paris zu handeln. Aus Rußland sind die ersten neu mobilisierten Truppen, etwa 1500 Mann, zur Grenze abgegangen. Sie verfügen über Tanks und Flugzeuge. In Cbarbin stehen zwei Bataillone des Roten Korps. Ihre Besatzung besteht zum größten Teil aus ehemaligen russischen Offizieren.

Die Besatzung besteht zum größten Teil aus ehemaligen russischen Offizieren.

servative englische Regierung bei finanziellen Auseinandersetzungen in der Reparations- und Rentenfrage hinter die Interessen der französischen Gläubiger zurücktritt. Zur gleichen Zeit, wo die englische Regierung diese finanzielle Verschickelung als Mittel für die Verbesserung der Lage der Arbeitslosen zur Verfügung hat...

Auf dem Parteitag von Bradford der englischen Arbeiterpartei im Frühjahr wurde ein Bericht über die erwarteten Uebernahme der Regierungsgewalt für 1929 ein Programm veröffentlicht, das unter anderem folgende drei Punkte enthält:

- 1. Nichtanerkennung des Abkommens militärischer und maritimer Natur, das die konservative Regierung mit Frankreich abgeschlossen verurteilt hat.
2. Sofortige und bedingungslose Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus dem Rheinland.
3. Größtmögliche Unterrichtung der Öffentlichkeit in allen außenpolitischen Angelegenheiten...

Aus diesen drei Punkten des Programms von Bradford fällt genügend Licht auf die Gegenwart. Die englische Delegation, insbesondere Philipp Snowden, sieht sich noch immer und nicht mit Unrecht in der Lage des bis vor kurzem gemeinsam von Baldwin und Poincaré hintergangenen...

Snowden ist gewiß kein Diplomat. Er hat bestimmt kräftiger Worte von sich gegeben, als man auf ähnlichen Konferenzen bisher zu hören gewohnt war. Die Franzosen sprachen von schlechter Kinderstube und andere meinten, er wollte blühen.

### Thälmann vor dem Ende?

Thälmann scheint ebenfalls bereits den Weg zu gehen, den viele hat gehen lassen: den Weg der Isolierung und der Verdrängung durch Kemme-Remann. Das geht u. a. aus dem Bericht der 'Roten Fahne' über die Tagung des am 10. KPD-Parteitag gewählten Zentralkomitees hervor. Thälmann hat kein Referat mehr halten dürfen. An seiner Stelle sprach Kemme. Bemerkenswert war die heftige Sprache gegen die Verhörlergruppe um Ewert und Dr. Wever...

Winnen weniger Stunden stand der tapfere Whilipp völlig isoliert da, was ihn jedoch nicht im geringsten erschütterte. Seine Frau meinte: 'Die sollen erst mal einen Porzellanmann kennen lernen.'

Inzwischen hat man ihn kennengelernt. Snowden ist von seinem Standpunkt nicht um Haarebreite abgegangen und hat zwei finanzielle Vergleichsvorschläge mit philosophischer Gelassenheit abgelehnt. Die wenn er sich auf holländisches Boden zur Interpretation des Schikernortes verpflichtet hätte: 'Ruhr vor auf seinem Willen beparzt, der bildet die Welt für.'

Bei aller Weite seines internationalen Gesichtsfeldes ist Snowden ein vollkommen englischer Engländer. Als in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts Franzosen, Russen und Deutsche sich in die englische Kolonialpolitik einmischten, erklärte Joseph Chamberlain an die Adresse des Grafen Bülow:

'Wenn ich Geschichte richtig gesehen habe, so hat kein anderer Völker noch niemals seine Hande gut gebient und sich dabei einer Beliebtheit im Ausland erfreut. Ich will fremden Ministern keine Belehrung erteilen, aber ich nehme auch keine von ihnen an.'

Snowden pflegt also die beste englische Tradition. Und es ist kein Wunder, daß man ihm nach Rückkehr aus dem Haag, ohne Rücksicht auf den Ausgang der Konferenz, einen großen Empfang als Nationalheld bereiten will. Wie weit diese englische Volkstimmung und Zuneigung für das Interesse der Labour Party und für die Realisierung des sozialistischen Gedankens nützlich gemacht werden kann, ist eine Frage, die zunächst die Arbeiterpartei zu beantworten hat.

Unbeachtet jedoch bleibt, daß das englische Volk ohne Unterbruch der Partei das Wirken Snowdens im Haag als eine Rehabilitation in der Welt betrachtet, und daß Snowden in der Welt betrachtet, und daß er nicht nur ein Führer der Partei, sondern auch der Arbeiterbewegung ist, die Basis für eine erfolgreiche Tätigkeit der Labour Party als Regierungspartei erweitert haben. Diese Tatsache kann — wie man auch immer im einzelnen zu der Form des Auftretens von Snowden stehen mag — als ein Aktivposten nationaler und internationaler sozialistischer Politik gewertet werden.

# Hitler kapitulierte vor Dugenberg

Er stellt auf Aufforderung Dugenbergs und Ribbentrops seine antikapitalistische Propaganda ein und erhebt sich die finanzielle Unterstützung des schwarzweissen Kapitals

Berlin, 17. August. (Rebteleogramm.) Die 'Völkische Zeitung' von unterzeichneter Seite erfahren haben will, daß Dugenberg in den letzten Tagen ein Ultimatum an Hitler gerichtet, die 'völkisch antisemitische Propaganda', die ein Teil der Nationalsozialisten bisher betrieb, einzustellen und sich ihm mit seiner Partei völlig unterzuordnen. Andernfalls wurde ihm die Entziehung der Subventionen angekündigt. Diese Aktion wurde unterstützt durch einen persönlichen Brief Ribbentrops an Hitler, in dem dieser den 'nationalsozialistischen' Chef anforderte, die sozialistisch und antikapitalistischen

Propaganda in seiner Partei zu unterbinden, da diese sonst nicht geeignet für die Eingliederung in die Dugenbergfront sei.

Hitler hat aus politischen Rücksichten nachgegeben, nachdem er bezüglich der antisemitischen Propaganda, die er gerade im Interesse der Wirtschaft liege, wenn er seine Anhänger auch weiterhin durch radikale Propaganda, bei der Menge hält. In den nächsten Tagen wird eine Zusammenkunft zwischen ihm und Dugenberg in Kissingen stattfinden, bei der über die neue Partei unterzeichnet werden soll.

# KPD will die Erwerbslosen wieder zu Almosen-Empfängern machen

Ein Beweis, wohin kommunistische Leichtfertigkeit und Charlatanerie die erwerbslosen Arbeiter führen würden

In der kommunistischen Presse kann man in diesen Tagen lange Artikel lesen, in denen behauptet 'nachgewiesen' wird, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaften wieder einmal bereit seien, die Arbeitslosen zu verzerren. Wenn man das so liest, dann könnte man meinen, es gebe keinen besseren Beschützer der Arbeitslosenversicherung als die kommunistische Partei. Wie aber ist ihre wirkliche Stellung zur Arbeitslosenversicherung? Vor der Schlußabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz in der Reichstagskammer vom 7. Juli 1929 gab der kommunistische Abgeordnete Riedel eine Erklärung ab, die mit folgenden Sätzen begann:

Ich nehme die Fürsorgepflicht für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft ab.

Die Kommunisten wollten also die erwerbslosen Arbeiter der öffentlichen Fürsorge überantworten, statt mit der Sozialdemokratie ein bindendes Recht auf Unterbringung zu schaffen. Da die öffentliche Fürsorge von den bürgerlichen Parteien noch weitgehend beeinflusst wird und diese befreit sind, der Fürsorge den Charakter einer Wohltätigkeitsanstalt zu geben, so sollten die Arbeitslosen wieder wie in halberichterlicher Anstalt in das Netz des Staates werden. Noch mehr: die kommunistische Reichstagsfraktion hatte die Absicht, den Untertanen die Verantwortung der erwerbslosen Arbeiter zu überlassen. Wenn man sich daran erinnert, daß die Unternehmer am liebsten jede Unterbrechung der Arbeitslosen verhindern möchten, so kann man sich vorstellen, was aus den Opfern der Krise geworden wäre, wenn die Kommunisten die Möglichkeit gehabt hätten, ihre Absicht zu verwirklichen.

Die kommunistische Fraktion hat bei den Beratungen über das Arbeitslosenversicherungsgesetz seinen Zweifel darüber gelassen, daß sie grundsätzlich gegen dieses Gesetz ist. Nach wie vor vertritt sie die kommunistische Fraktion gegen das Versicherungsprinzip und vertritt den Standpunkt, daß dem Staate und dem Unter-

# Montag Kabinettsbeschluss über Reform der Arbeitslosenversicherung

Beginn der Verhandlungen im sozialpolitischen Ausschuss am Dienstag

Am Freitag fanden unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsminister Bissel zwischen den Parteiführern und den sozialpolitischen und finanzpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien die am Donnerstag vereinbarten Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung statt. Für die Sozialdemokratie nahmen an diesen Verhandlungen die Fraktionsvorsitzenden Wels und

Dittmann, sowie die Abgeordneten Aufhäuser, Grafmann, Herz und Frau Luise Schroeder. Da es im Kabinett bisher nicht gelungen war, eine Verständigung über den materiellen Inhalt der von der Regierung verlangten Vorlage zu erzielen, so sollte in der Parteiführerbesprechung ein Weg gefunden werden, um diese Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Die vertraulichen Ver-

### Konzentration der Schiffahrt.

Amsterd., 17. August. (Vig. Draht.) Der Bremer Handelsschiff-Bund führt gegen die Konzentration der Schiffahrt seinen besten Uebernahmeverhandlungen, die sich bereits in einem weit vorgeschrittenen Stadium befinden. Die Verhandlungen sollen für das niederländische Unternehmen sehr günstig fehen.

### Der Epigone.

Zerhune, der blinde Passagier der letzten America-Deutschland-Fahrt des 'Jepetlin', hat einen Nachfolger gefunden: Albert Buchta, ein siebzehnjähriger Väterlehnling aus Westfalen, hat ihn, nicht weniger schön als sein Vorbild, in das Schiff genommen und nicht weniger gut die Reise überstanden. Aber nur sehr gut, daß beide, die dasßelbe taten, etwas Besondere taten: denn während Zerhune als sympathischer Junge gefeiert wurde, als betrogener Glücksritter und romantischer Held des Passagieralters, begegnete Buchta allgemeiner Abneigung. Zerhune wurde während der Manöver übergeben, die ihn dem amerikanischen Varietepublikum als Inbegriff fordernden Drausgängerturns präsentierten, Buchta ist jedoch den Einwanderungsbehörden ausgeliefert worden, die ihn, ganz ohne Zeremonien, nach Deutschland zurückexpedieren werden, in die Hände der Polizei.

Der junge Mann aus Westfalen ist nicht schlecht orientiert gewesen, als er sich sagte, daß die formale Straffälligkeit einer Handlung kein Ausschließungsgrund für ihre Anerkennung bei der Welt sei, wenn auch nur bei jener (sozialistischen) Welt, die den Sensationscharakter eines Ereignisses über seinen Nützlichkeitwert stellt, aber er hat übersehen, daß die Begeisterung für blinde Passagiere kein Dauerzustand des menschlichen Gemütes, sondern eine einmalige Abwechslung ist. Die Ursache für Zerhunes Erfolg war keineswegs die Beobachtbarkeit seiner Bestimmung, sondern ihre Erstmaligkeit. Einer hat's vorgemacht und da kommen nun die Nachfolger und imitieren. Aber was bei der Premiere immerhin originell wirkt, ist im Nachhinein nur noch eine Aergerei.

Der Altes im Glück, junger Mann aus Westfalen, ist eine bemerkenswerte Reife. Mit einer Schwarzfahrt über den Ozean ist es nicht getan, man muß auch als Erster auf den Göttern gekommen sein. Neben die zurück zu Baden und Teilgenossen und überlassen sie das Kopieren und Nachhaken bitte gefälligst jenen Reuten,

### Lebensabend eines großen russischen Malers.

Als Ilja Repin, der Schöpfer des berühmten Gemäldes 'Jar Ivan der Schreckliche', im Jahre 1900 in Kuokkala in Finnland eine kleine Villa baute, dachte er wahrheitsgemäß nicht daran, daß dieses Haus, das er nur zu gelegentlichen Aufenthalten errichtet hatte, ihm einmal ein häßliches Heim werden würde. Die Welt stand ihm damals offen, er war überall ein gern gesehener Gast; — das Säuglings war ihm nicht mehr als das Kind einer süßlichen Kanne. Nach dem Zusammenbruch ist das Säuglings in Kuokkala Repins ständiger Aufenthaltsort geworden. Dort seinem großen Namen und seinem keuschen Wesen ist Repin in Finnland geachtet und beliebt. In seinem Hause gehen Vertreter aller Weltanschauungen und Nationen ein und aus. So gar indische Gäste scheuen den langen Weg zu ihm nicht, um den großen Zeitgenossen zu sehen und zu sprechen. Die Sowjetregierung hat wiederholt versucht, Repin zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen, doch hat der Künstler stets hartnäckig abgelehnt. Er erklärt: Ich habe schon über 12 Jahre ununterbrochen in Finnland, wo man gegen mich gut und zuvorkommend ist. Die Leute, die jetzt in Rußland regieren, sind mir fremd. Was habe ich dort zu suchen, in einer Umkleidekabine, die ich nicht mehr zurückerfinden würde? Ich bleibe, wo ich bin, und will hier auch sterben. Ungeduldig sieht hohen Alters ist Repin frisch und arbeitsfähig. Er arbeitet gegenwärtig an seinem großen Gemäldes 'Cepol', das als ukrainisches Willen nach einem Fest wiederholt. Repin hat dieser Tage seinen 85. Geburtstag gefeiert.

Der Bekräftigung für Sozialisten an der Unterirdische Halle ist dem Hofrat Dr. jur. Friedrich Herz im Bundesanwaltschaftlichen Angelegenheiten. Dr. Herz ist Mitverurteilter der 'Griechenwarte' und Verfasser bedeutender volkswirtschaftlicher Werke.

### Nobelpreissträger.



Der erfolgreiche Autor der Gegenwart, der Dichterin Maria Remarque, deren Buch 'Im Westen nichts Neues' in wenigen Wochen eine unvorstellbare Auflage erzielte, wird das in die meisten Sprachen der Welt übersetzt wurde, wie gemeldet, wahrscheinlich den diesjährigen Nobelpreis für Literatur erhalten.

### Deutschlands beste Filmkunden

Die englische Filmindustrie scheint mit dem Wiederkommen des so vor einigen Jahren mit ihren besten Geschäftsfreunden getroffen hat, nicht recht zufrieden zu sein. Die englischen Filmkäufer verlangen sich darüber, daß die Einfuhr von englischen Filmen nach Deutschland im ersten Halbjahr 1929 nur 380 000 Meter betragen habe, während im selben Zeitraum des vorigen

Jahres noch 650 000 Meter englische Filme Eingang in Deutschland fanden. Dagegen hat England in den ersten Monaten dieses Jahres 630 000 Meter deutsche Filme angekauft, während es im vorigen Halbjahr nur 340 000 Meter importierte. Der deutsche Film scheint — trotz der Filmunwille — wieder mehr nach Ausland verlangt zu werden, denn im ersten Halbjahr 1929 gingen etwa 13 500 000 Meter deutsche Filme ins Ausland. Das ist ungefähr eine Million Meter mehr als im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres. Aber auch die Einfuhr ausländischer Filme nach Deutschland ist im ersten Halbjahr 1929 gestiegen. Es betrug dreieinhalb Millionen Meter, während in den ersten sechs Monaten des Jahres 1928 nur 2,8 Millionen Meter aus dem Ausland kamen. Die besten Filmländer Deutschlands sind Desterreich, die Tschechoslowakei, Frankreich, Rußland, Argentinien und England. Dagegen bezieht Deutschland den größten Teil seiner ausländischen Filme aus den Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Rußland.

Seine Bühne, der Reichstheater. Die Vorstellungen von Schillerpoeten. Der Kaufmann von Verona beginnt mit wie die anderen Aufführungen am 6. Uhr nachmittags, sondern um 8 Uhr abends. Der Reichstheater wird mit den besten Schauspielern und die beste Ausstattung ausgestattet. Die Aufführungen sind von der höchsten Qualität. Die Vorstellungen sind in der Regel um 7 Uhr abends. Das Ende der Vorstellungen ist in der Regel um 10 Uhr abends. Die Vorstellungen sind in der Regel um 7 Uhr abends.

Regelungen. Da einige Abstellungen schon überzeichnet sind, werden andere Mitglieder, die ihre Karten noch nicht abgeholt haben, an geeigneter Stelle einmischen. Bekannte und neue Mitglieder möglichst gleichzeitig ankommen, um gleichen Spielplatz und gleiche Spielregeln zu sichern. Wer neue Mitglieder werden will, sollte seinen Namen und seine Adresse an den Leiter des Reichstheaters schreiben. Die Vorstellungen sind in der Regel um 7 Uhr abends. Die Vorstellungen sind in der Regel um 7 Uhr abends.

handlungen, die vormittags begannen, wurden mittags abgebrochen und nachmittags fortgesetzt. Ueber ihr Ergebnis wird folgende offizielle Mitteilung ausgeben:

In einer am Freitag, dem 16. August, abgehaltenen Besprechung der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde beschlossen, die Vorlage eines Entwurfs zur Erweiterung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung seitens des Reichsausschusses abzuwarten. Das Reichsamt wird Montag, dem 19. August, Beschlüsse fassen und die Vorlage dem Reichsrat und dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags als bald überreichen.

Ueber den Inhalt der Vorlage, die die Reichsregierung unterbreitet, wird man sich ein Urteil erst bilden können, wenn diese Vorlage dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages zur Begutachtung vorgelegt wird. Die oben erwähnte Vereinbarung der Parteien will aufeinander nur die Schwierigkeiten mildern, die bisher einer Entscheidung des Reichstages durch die bestehenden Meinungsverschiedenheiten entgegenstanden. Sicher ist jedenfalls, daß nur die Verhandlungen im sozialpolitischen Ausschuss am Dienstag kommen und der Woche beginnen können und daß dort die Möglichkeit besteht, sich darüber klar zu werden, auf welchem Wege die tatsächlich vorhandenen Meinungen teils durch Reform der Verwaltung, teils durch Reform der Gesetzgebung und Beitragsberhöhung beseitigt werden können.

### Der Kanzler geht nach Böhmerhöhe.

Berlin, 17. August. (Privattelegramm.)

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird Reichskanzler Hermann Müller am Mittwoch die Böhmerhöhe verlassen und von dort nach dem durch Dr. Stresemann's Erholungsaufenthalt bekannt gewordenen Kurhaus Böhmerhöhe bei Baden-Baden überziehen. Das Befinden des Kanzlers wird als den Umständen entsprechend zufriedenstellend bezeichnet. Ein Schritt zur Besserung.

### Reichsarbeitsrat in Karlsbad.

Karlsbad, 16. August. (RSDA.)

Heute wurde hier der aus Anlaß des zehn-jährigen Gründungsfestes der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der sozialistischen Republik stattfindende Reichsarbeitsrat eröffnet. Vorher fand eine Versammlung der Juristen statt, bei der Regierungsrat Dr. Krebs aus Berlin über „Soziale Gesetzgebung“ referierte. In einem nachmittäglichen geschäftlichen Auswahlsitzung versammelte sich der Reichsarbeitsrat. Die Teilnehmer sind: Dr. Krebs, Dr. Giese und Regierungsrat Dr. Krebs (Berlin) über Fragen des Arbeiterrechts.

Ein Turnierbesuch als Tennisspieler. In London lemt augenblicklich der Antiquitätenhändler Arnold Bering, der das Alter von 104 Jahren erreicht hat, Tennis spielen. Seine Besuche erklären, er sei ein hoffnungsvoller Schläger und könne sich ebenfalls noch an internationalen Tennisturnieren beteiligen.

## Die Galenkrenz-Rowdies im Bericht der Nürnberger Polizei

München, 17. August. (Sig. Draht.)

Die Polizeidirektion von Nürnberg-Fürth hat jetzt den angelegentlichsten Bericht über die Vorgänge anläßlich des nationalsozialistischen Parteitag am 1. bis 4. August veröffentlicht. Das diebstahlartige Abhängen dieser amtlichen Darstellung war, wie bekannt, die neue Bezeichnung ist die Einleitung, in der berichtet wird, die Taten der Galenkrenzler durch Provokationen zu entschuldigen. Es heißt da: „Es ist festzustellen, daß in einer Reihe von Fällen Nationalsozialisten von vorbeigehenden politischen Gegnern gerandolt durch schändliche und heftige Worte oder durch Zurufe kommunistischer Kampfpolemik provoziert, vereinzelt auch durch hinterhältige Ueberfälle mißhandelt wurden.“

Aber bei allen Entschuldigungsversuchen kann der Polizeibericht nicht umhin, auch das herausfordernde Auftreten der Galenkrenzler zu kennzeichnen. Das geschieht mit folgenden Sätzen: „Es steht aber auch fest, daß in anderen Fällen Nationalsozialisten ohne vorhergehende Provokationen über Verletzungen der öffentlichen Ruhe und durch Drohungen und Mißhandlungen nötigen, ihre politischen Absichten (meist) handelte es sich um das Abhängen

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold abzunehmen.“ Dann folgt das bekannte große Ungehörigkeit zu beschreiben, das Eindringen in das Gewerkschaftshaus und dessen Demolierung sowie die Mißhandlung des Wirts; der Sturm von 30 Hitlerianern auf einen Straßenbahn-Zwischenwagen und die Mißhandlung des Tramwagensführers und einiger Fahrgäste; die Zerstörung eines weiteren Tramwagens, in dessen Innerem die Deutschen Brandfackeln waren; der nationalsozialistische Sturm auf das als Kommunistenlokal bekannte Café des unter Ausnutzung von Spielwölfen; die Rauferei in der Wirtschaft „Zum grünen Markt“, wobei wiederum die Nationalsozialisten ohne jeden Anlaß den Anfang machten; Raufereien auf der Straße, bei denen die Hitlerianer oft mehrere hundert Mann stark auf einzelne Privatpersonen einwirkten; schwere Mißhandlung eines jungen Mannes, der das Abhängen des Reichsbanners „Solidarität“ trug; wiederholt übertrieben bewaffneten Widerstand gegen die Polizei. Dabei wurden fünf Polizeibeamte in Erfüllung ihres Pflichtes gegen die Banditen durch Schüsse und Stöße verwundet.

In ähnlichen Fällen, die der Polizei bekannt geworden sind, ist Anzeige erstattet.

## Amerikanisches Landangebot an Zepplinbau

Neuhort, 17. August. (RSDA.)

Die Stadt Lakewood (Neuerf) hat der Candara-Amerika-Linie ein 1000 Hektar großes Gelände für ein Landungsfeld des „Graf Zeppelin“ angeboten. Lakewood wäre dann der stiftliche Endpunkt der geplanten Transatlantik-Postlinie. Das Angebot erfolgte in Telegrammen an die Dagep, den Zepplin-Direktoren, an Dr. Götter und Kommandeur Rosenfeld. Die Drohung an den Luftschiffbau lautet: „Wir erwarten, Ihre Gesellschaft erwidert die Eröffnung einer Luftschiffstation in Amerika. Die werden ernstlich eingeladen, die geplante Station in Lakewood zu errichten. Ein angemessenes Gelände steht zur Verfügung.“

grammen an die Dagep, den Zepplin-Direktoren, an Dr. Götter und Kommandeur Rosenfeld. Die Drohung an den Luftschiffbau lautet: „Wir erwarten, Ihre Gesellschaft erwidert die Eröffnung einer Luftschiffstation in Amerika. Die werden ernstlich eingeladen, die geplante Station in Lakewood zu errichten. Ein angemessenes Gelände steht zur Verfügung.“

## Eine ins Abenteuer umgesetzte Erzählung

# Der verdächtige Schiefk

## Ein in der Geschichte einzig dastehender Plagiatprozeß

Vor den Gerichten in Oslo steht gegenwärtig ein Prozeß, dessen Eigenartigkeit nicht leicht zu überbieten sein dürfte. Ein vor eleganter Herr hatte in einem der ersten Autogefährte in Oslo einen feinen Beschäftigten mit Zurechtweisung gekauft, den Wagen samt einem auf 15 000 Kronen lautenden Barbetrag bezahlte und war in dem Wagen abgereist. Eine halbe Stunde später bot der neugedachte Autofahrer den Wagen einem anderen Autogefährten für den Spottpreis von 500 Kronen zum Verkauf an. Dem Besitzer des Autogefährtes erschien das Angebot im höchsten Grade verdächtig, weil er sofort erkannte, daß der Wagen noch soeben aus dem Laden eines anderen Autogefährten für den Spottpreis von 500 Kronen zum Verkauf an. Dem Besitzer des Autogefährtes erschien das Angebot im höchsten Grade verdächtig, weil er sofort erkannte, daß der Wagen noch soeben aus dem Laden eines anderen Autogefährten für den Spottpreis von 500 Kronen zum Verkauf an.

Ein telefonisch bei seinem Kollegen. Dieser geriet in höchste Aufregung und vermutete, daß der Fremde ihm einen gefälschten Schein ausgestellt habe. Er benachrichtigte die Polizei und ließ den Autofahrer verhaften. Dieser Gestalt ereignete sich an einem Sonntag nachmittags. Da die Fahrt, auf die der Schein ausgestellt worden war, bereits geschlossen war, so mußte der Fremde, dessen Ausweispatente auf den Namen John Berger lauteten, den ganzen Sonntag in Untersuchungshaft verbringen. Am Montag wurde einmündig festgestellt, daß Herr Berger, ein Osloer Großkaufmann, über ein Bankguthaben von mehr als 50 000 Kronen verfügte. Der Schein war demnach weder gefälscht noch angeblich. Die Polizei und der Eigentümer der Kasse entschuldigten sich bei dem Betroffenen. Herr Berger begnügte sich zwar mit der Entschädigung der Kasse, verlangte jedoch von dem Autogefährten 20 000 Kronen Schaden-

erlass für Ehrenbeleidigung und Geschäftsschädigung. Im letzten Augenblick machte nun aber der gestohlene Schein der ganzen Affäre auf, um seinerzeitige Erheber von Herrn Berger zu verlangen. Dieser gestohlene Schein heißt „Schiefk“ und ist einer der vollständigsten No-Bestellen Norwegens. Vor zwei Jahren hatte Herr Berger in einer Alpenregion eine kleine Erziehung vornehmen lassen, die den Titel „Der verdächtige Schiefk“ trug. Herr Berger hat den Inhalt dieser Erziehung wortwörtlich in die Tat umgesetzt und machte durch seinen Schein 5000 Kronen verdienen, während der Schriftsteller, von dem die Idee ursprünglich herrührt, insgesamt 50 Kronen Honorar für seine literarische Arbeit erhalten hat. Man darf dem Ausgang dieses einzigartigen Plagiatprozesses sicherlich mit gespanntem Interesse entgegensehen.

### Die Untersuchung beginnt.

Breslau, 17. August. (Sig. Draht.)

Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Frankfurt (Oder) hat in der Ermittlungsphase betreffend den Tod des Chauffeurs Rabemayer in einem Personenzug Berlin-Breslau die Untersuchung eingeleitet gegen den Wädel Otto Jagel, den kaufmännischen Angestellten Günther Gahn, den Arbeiter Herbert Strin und den Tischler Hermann Margraf. Die Untersuchung wird geführt wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gegen Günther Gahn u. a. auch wegen unbefugten Waffenbesitzes.

### Der Bundesvorstand erklärt.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erklärt zu dem unglücklichen Vorfall in Berlin-Breslau, daß die Bundesleitung bedauerlich auf das befristete diesen Auslaß des Verfassungsfestes, das trotz vielfältiger Provokationen von radikaler Seite in so außerordentlichem Maße durchgeführt worden ist. Auch die offensichtlich aufwendende Haltung des Reichsbanners hätte nicht zu einem solchen Mißstand führen dürfen. Die Behauptung, der mittelfränkische Reichsbannertransport sei mit Döschern ausgeführt gewesen, sei auf Grund polizeilicher Erhebungen als große Ungehörigkeit zu beschreiben, das Eindringen in das Gewerkschaftshaus und dessen Demolierung seien dem Reichsbanner die Straftaten entgegen zu werden. Die Bundesleitung des Reichsbanners hat beim Justizminister beschleunigte Behandlung des Falles beantragt.

## Der Lustmord an der elfjährigen Hilde Jäpernick

### Die ersten Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei

In dem Keller eines Neubaus in Charlottenburg ist die Leiche eines Kindes aufgefunden worden, bei der es sich als Mädchen identifiziert nach dem die seit dem vorigen Montag verschwundene 11jährige Hilde Jäpernick handelt. Die Angehörigen des Kindes sind durch die Nachricht von dem Verbrechen sehr bestürzt worden. Die Leiche der Hilde wurde in der Straße mit Steinen gefoltert. Die Angehörigen wurden darauf aufmerksam und alarmierten die Kriminalpolizei.

an den Leib gesogen. Das Unterzeug war zergerissen. Am Hals gegen sich deutlich rote Strömungen, die vom Erbrochenen mit der Hand gezogen. Kriminalkommissar Duff sah die Mutter in schonender Weise von dem Funde in Kenntnis. Die tief bellagene Mutter Frau Duff wollte zusammen. Bermanne, die man zur Identifizierung herbeiführte, erkannten die kleine Hilde einmündig wieder.

Berlin, 17. August. (Radioelektr.) Zu dem Aufnahm an der 11jährigen Hilde Jäpernick im Keller eines Berliner Neubaus sind von der Kriminalpolizei folgende Feststellungen getroffen worden: Schon der erste Augenblick ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß man die seit Montag vermisste Hilde gefunden hatte. Das Kind war das Opfer eines blutigen Verbrechen geworden. Es lag auf der linken Seite, die Arme waren

Die kleine Leiche wurde vorsichtig aus der Grube herausgenommen, sofort ins Krankenhaus gebracht. Ehe man mit den Erhebungen begonnen hatte, sah man noch die Spuren der Furchen, die vor zwei Tagen zur Erde angelegt waren. Das Alter darüber Anhalt, daß das Kind schon zu dieser Zeit dort eingegraben gewesen sein muß. Heber den Täter des entsetzlichen Verbrechen weiß man noch nichts. Die Baubauern des großen Hofes ist die Firma Sommergut & Kuffer. Die Untersuchungen und Vernehmungen sind noch in vollem Gange.

### Stand der Parteipresse auf der Weltreflamenschau in Berlin



### Unterschlagungen bei der Bahnpost.

In Berlin wurde ein fähiger Hofbeamter verhaftet, der seit längerer Zeit Wertbriefe unterschlagen hatte. Man benötigte ihn schon seit mehreren Wochen, konnte ihn aber nicht pflichtgemäß beschuldigen nachweisen. Als wieder einige Wertbriefe im Gesamtwerte von 2000 Mark fehlten, wurde der Verdacht zur Gewissheit. Die Briefe waren in Friedrichshagen aufgefunden worden. Man stellte fest, daß die Frau des Beschuldigten die Briefe in Empfang genommen hatte. Sie und ihr Mann legten ein volles Geständnis ab.

### Süttendirektor verschwunden.

Vor einigen Tagen verschwand an einem Bahnhofsplatz der Süttendirektor Wilhelm Bögel, der sich dort in geschäftlichen Angelegenheiten einige Tage aufgehalten hatte. Angehörigen des Hotels hatte Bögel gesagt, daß er nach Berlin reisen möchte. Tags darauf fand ein Spaziergänger am Rhein die Briefe des verschwundenen Bögel nachweisen. Als wieder einige Wertbriefe im Gesamtwerte von 2000 Mark fehlten, wurde der Verdacht zur Gewissheit. Die Briefe waren in Friedrichshagen aufgefunden worden. Man stellte fest, daß die Frau des Beschuldigten die Briefe in Empfang genommen hatte. Sie und ihr Mann legten ein volles Geständnis ab.

### Fluggastabsturz. Auf dem Flugplatz in Bilsen (Rheinland) stürzte aus einer Höhe von 150 Meter ein Flugzeug ab. Der Fluggastführer erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf, während der Mechaniker mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam.

## 1915 gestorben, 1929 begraben

### Das Schicksal eines in Berlin tödlich verunglückten türkischen Studenten

Am 17. Juni 1915 starb in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalls ein 21 Jahre alter türkischer Student aus Konstantinopel. Man übergab seine Leiche einem Beerdigungsinstitut. Der Leiche wurde einbalsamiert, in einen Zinnsarg gelegt und sollte nun nach der Erde transportiert werden. Im Keller des Beerdigungsinstituts hat man dieser Tage einen

Zinnsarg gefunden; man schaffte ihn aus Tageslicht, öffnete ihn und fand darin einen völlig unmißverständlichen Toten. Die Polizei untersuchte den Sarg, und es ergab sich, daß dieser Leiche der im Juni 1915 verlorene Student war, den man damals einbalsamiert hatte. Das Schicksal dieses Toten ist nun geklärt. Man schickte auf seine Leiche den Angehörigen, daß Bögel einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

### Aberfall auf einen Geldtransport.

Am Freitagabend wurde in der Nähe der Grube bei Mägenich im mittleren Rheinland ein Geldtransport, der von Grubenförstern, einem Sicherheitsbeamten der Grube und zwei An-

gestellten geleitet wurde, plötzlich von vier maskierten Räubern beschossen. Der Sicherheitsbeamte wurde sofort getötet und der Grubenförster schwer verletzt, daß er heute bei Berlin starb. Die beiden Angestellten haben sich unterlegen retten können. Die Räuber sind mit einer Beute von annähernd 10 000 Mark auf Fahrbahn in der Richtung nach der Ruhr geflüchtet.



# HALLE

Nr. 191

Sonntag, 17. August

## Der Schrebergarten.

Wenn einer einen Garten hat und viel Verwandte in der Stadt, der wird, wenn's gut geht, gardenlaff. — Solang er schliefen müßt im Mist und grübt und ist in seinem Garten — kein arbeitsfreudiger Helfer ist und kein Besucher zu erwarten. Doch wenn der Erntesegen spricht, in Frucht und Blume sich erhebt, dann kommen Tanten, Neffen, Nichten, um ihren Gern zu erntiden. „Ach, seht, wie herrlich das und dies, Gemüse, Beeren und Tomaten —, der Onkel lebt im Paradies und wir, wir Armen sind verrotten, Wir müssen jedes Hälmdchen kaufen —, von einem Stand zum andern laufen, und dreien wir zu Hause dann, den teuern Einkauf auf den Tisch, und schauen uns ihn richtig an, ist nicht ein Hälmdchen prall und frisch.“ — Der arme Onkel erntet, gibt —, er gibt, weil er den Frieden liebt.

## Bitte, Spaß beiseite!

Wie der Halle'sche Wirtschafts- und Verkehrsverband für Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise gewonnen werden sollte — Wer ist blamiert?

Halle, den 17. August.

In der Stadtverordnetenversammlung am Montag ist von der sozialdemokratischen Fraktion an den Magistrat die Anfrage gerichtet worden, was er dazu sagt, daß ein händlicher Vantem dem Wirtschafts- und Verkehrsverband eine Lantime in Aussicht stellt, wenn er sich für eine Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise einsetze.

Die Kommunitäten der Votalepreie nach zu schießen, hat die Aufhebung dieser — fragen wir schon: — Schiebung allgemeines Aufsehen erregt. Um der peinlichen Sache wegen in der bevorstehenden Wahlen in die ihr zukommende Bedeutung zu nehmen, unternimmt die mit der Straßenbahnverwaltung in enger Beziehung stehende „Saale-Zeitung“ den Versuch, sie mit einigen scharfen Bemerkungen abzumun. Das Blatt meint, die Sozialdemokratie habe falsch gehört. Es würde bei Behandlung der Anfrage im Stadtrat eine lustige Szene werden, bei der es viel Spaß geben würde, denn die ganze Geschichte beruht auf einem schmerzhaften Jurech, bei der Beschuldigung des Latenterscheitens in der Sitzung des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes ist. In diesen verächtlichen Versuchen, sich mit faulen Wägen aus der Affäre zu ziehen, schreibt uns die SPD-Stadtverordnetenfraktion:

„Es hat den Anschein, als ob der Artikelschreiber mit jener Person identisch ist, die bereits vor einigen Wochen die Reichs-Verkehrs- und Verkehrsbehörde verurteilt hat. Wir nehmen nicht an, daß es jene Personlichkeit ist, welche von ihrem eigenen Kollegen als technische Ruil und notorischer Lügner bezeichnet worden ist. Der Artikelschreiber hat, wie bereits bei dem vorerwähnten, wieder einmal die Tatsachen auf den Kopf gestellt und zum Ausdruck gebracht, daß das, was in der sozialdemokratischen Anfrage bezüglich der Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise niedergeschrieben ist, nicht den Tatsachen entspricht und als ob es sich hierbei nur um einen scherzhaften Bemerkung handelte. Die „Saale-Zeitung“ scheint sich tatsächlich immer mehr zu einem Organ zu entwickeln, das sein Hauptbetriebsfeld darin sieht, die Desinfektion mit Verleumdungen und unwahren Behauptungen zu betreiben.“

Um das Gedächtnis jener spöhigen Herren etwas zu frischen, sei aus dem Protokoll über diese Generalversammlung folgendes zur Kenntnis gebracht. Dort heißt es wörtlich:

„Der Direktor Bussbaum erbittet die Hilfe des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes in der Werbung für die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise für weitere Entfernungen, da die Halle'sche Straßenbahn mit den niedrigsten Tarifen habe. Herr Direktor Bussbaum sagt dem Verkehrsverband, ihm für die Unterstützung in dieser Frage 10 Prozent der durch die Tarif-Erhöhungen zu erwartenden jährlichen Reizeinsparungen von etwa 320 000 Mark zur Durchführung seiner Aufgaben und zur Vorbereitung der Feier des 50jährigen Bestehens der Halle'schen Straßenbahn im Jahre 1931 drei Jahre lang zur Verfügung zu stellen.“

Obwohl dieses Protokoll nur einen kurzen Auszug aus den Ausführungen des Straßenbahndirektors Bussbaum bringt, ergibt sich aber hoch deutlich, daß es sich nicht um eine scherzhaftige Behauptung handelt, sondern daß tatsächlich Bussbaum in dieser Vermählung des Wort genommen und — wie in der Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion behauptet wird — um Tarif-Erhöhungen Stellung genommen und jene Erklärung abgegeben hat. An dieser Generalversammlung hat auch teilgenommen Herr Stadtbaurat Prof. Dr. Heilmann.

Wenn jetzt in der „Saale-Zeitung“ die Dinge so hingestellt werden, als wenn die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion etwas behauptet hätte, was nicht der Wahrheit entspricht, so dürfte durch die protokollarisch festgelegten Tatsachen schon heute für die Behauptungen der SPD der Widerspruch vollkommener gegolten. Selbstverständlich wird die Fraktion dazu in der Stadtverordnetenversammlung ganz eingehend Stellung nehmen. Der Blamierter ist jedenfalls die sozialdemokratische Fraktion, sondern wieder einmal die „Saale-Zeitung“, die sich von ihrem „Glaubwürdigem“ Mitarbeiter hat einwickeln lassen.

Wir empfehlen dem Verantwortlichen der „Saale-Zeitung“, sich das Protokoll über die Mitglieds-Generalversammlung des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes vom 27. Juni 1931 vorlesen zu lassen, und es dürfte ihm, wenn er noch objektiv zu urteilen in der Lage ist, sehr leicht sein, festzustellen, ob er über die Sozialdemokraten die Heereszügen sind.

Bemerkungen wollen wir noch, daß nach der Generalversammlung gerade über die aufgenommene Frage der Fahrpreiserhöhung außerordentlich lebhaft diskutiert worden ist. Es gab allerdings auch einige Personen, die diese Erklärung von vornherein nicht ernstlich genommen haben. Das liegt aber daran, daß gewisse Personen auf Grund ihres sonstigen Verhaltens sogleich nicht ernst genommen werden. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion Halle.“

## Die Gerte des Abtes

Das saughendste und reichhaltigste Gerte gehört vor allem das Erntens der Reize und das rechtezeitige Ackerfeld der Früchte. Bei Ernteböden und frühem Reifezeit ergibt sich die Möglichkeit von selbst, da bei ihm Baum- (Pflanz-) und Gertenzeu un- gefährlich zusammenfallen. Beim späten Reifezeit, zumal dem eigentlichen Winterroße, ist dagegen der reichezeitige Zeitpunkt schwerer zu treffen, da Baum- (Pflanz-) und Gertenzeu oft weit auseinander liegen. Reifezeitfortschreiten müssen, da Monate lang, die Gertenzeit ein, die Reize dieser Früchte tritt nie zu gleicher Zeit ein, die frei und an der Seite hängenden Früchte reifen natürlich, da sie mehr Sonne haben, zeitiger als die beschatteten. Das Obst ist möglichst mit der Hand gepflückt, wobei, wenigstens als Dauerobst, Obst, das lange steile hat, wird an diesen angegriffen, solches mit kurzen Stielen, wie p. B. Äpfel, ist, um Druckkraft zu vermeiden, mit der vollen Hand zu fassen. Auf die Lagerung von Winterroße muß großer Sorgfalt gelegt werden. Die Winterroße in großen Mengen auf Lager kommt, muß es „schäufeln“, was als gute Raucherangabe ist. Das Obst muß ausbrennen lustig und in einem Raum für sich gelagert werden, wenn es frisch bleiben und guten Geschmack behalten soll.

## Die Gerte des Abtes

Bei sachgemäßen und rechtzeitigen Ernte gehört vor allem das Erntens der Reize und das rechtezeitige Ackerfeld der Früchte. Bei Ernteböden und frühem Reifezeit ergibt sich die Möglichkeit von selbst, da bei ihm Baum- (Pflanz-) und Gertenzeu un- gefährlich zusammenfallen. Beim späten Reifezeit, zumal dem eigentlichen Winterroße, ist dagegen der reichezeitige Zeitpunkt schwerer zu treffen, da Baum- (Pflanz-) und Gertenzeu oft weit auseinander liegen. Reifezeitfortschreiten müssen, da Monate lang, die Gertenzeit ein, die Reize dieser Früchte tritt nie zu gleicher Zeit ein, die frei und an der Seite hängenden Früchte reifen natürlich, da sie mehr Sonne haben, zeitiger als die beschatteten. Das Obst ist möglichst mit der Hand gepflückt, wobei, wenigstens als Dauerobst, Obst, das lange steile hat, wird an diesen angegriffen, solches mit kurzen Stielen, wie p. B. Äpfel, ist, um Druckkraft zu vermeiden, mit der vollen Hand zu fassen. Auf die Lagerung von Winterroße muß großer Sorgfalt gelegt werden. Die Winterroße in großen Mengen auf Lager kommt, muß es „schäufeln“, was als gute Raucherangabe ist. Das Obst muß ausbrennen lustig und in einem Raum für sich gelagert werden, wenn es frisch bleiben und guten Geschmack behalten soll.

## Schonkostur in Pflanzen.

Wein und Pflanzen, die Voten des Herbstes, beherzigen immer mehr das malertische Bild des Wochenmarktes um diese Zeit. Je billiger diese Früchte werden, um so größer wird die Gewinnheit, daß es jetzt heißt Abgebennehmen vom Sommer, der uns diesmal so ungleichmäßig mit Früchten versorgt hat. In Pflanzenwelt sind in diese und fülle auf dem Markt anzutreffen. Sie kosten auch nur 25 Pf. Wein 60 bis 60 Pf. das Pfund, Kessel bekommt man schon zwei Pfund für 30 Pf. und Weinzer gar sind schon für 10 Pf. zu haben. Auf dem Gernmarkt herrschen außer den Eimaten immer noch die Gurken vor. Gernmarkten bekommt man hier schon die Wandel für 30 Pf. Dieses Jahr scheint im wahren Sinne des Wortes ein Gurkenjahr gewesen zu sein. Die Preisliste bleiben immer dieselben. Vier waren für 14 und 15 Pf. zu erhalten.

## Der tatsächliche Sachverhalt

hat sich in dieser Generalversammlung ungefähr wie folgt abgespielt: Der Geschäftsführer des Verbandes, der auf Blumenlosy und Latenterscheit einging, stellte fest, daß auch die Straßenbahn durch diese Veranstaltung des Verbandes eine außerordentliche Mehreinnahme erziele, und daß es schließlich doch angebracht sei, die Straßenbahn zur Unterstützung des Verbandes heranzuziehen. Von dem amwesenden Direktor Bussbaum wurde daraufhin erklärt, daß er nicht in der Lage sei, beratende Zusagen zu machen, wohl sei er aber in der Lage, den Verband zu unterstützen, wenn dieser sich ebenfalls dafür einsetzen würde, daß bei den langen Strecken, zum Beispiel Kitzlerleserne — Peibe, die Tarife erhöht würden.

## Die Sühne für den Naturvolkstum.

Vor dem Schöffengericht hatte sich vor einigen Wochen der mehrfach verurteilte Arbeiter Schmidt wegen Diebstahls und schweren Diebstahls zu verantworten gehabt. Er hatte, wie noch einmahl hin würde, im November vorigen Jahres 25 Blantanten im Glincher Park die Kronen abgehackt und die Zweige für 3 Mark den Stad verkauft. Für diesen Diebstahls hatte Schmidt ein Jahr Gefängnis erhalten. Ihm erwidert diese Strafe natürlich zu hoch und er legte Berufung ein. Ihm nun ein gefesselter und noch eine Reize und erlitt Bestrafungen an. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. An der Ecke Vogelweberer Straße und Gernmarkter steht ein Personenwagen und ein Motorrad zusammen. Fahrer und Cojuns des Raubes wurden verhaftet und mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden. Heute vormittag kam durch plötzliches Ueberdrehen des Fahrdammes in der Großen Steinstraße ein Radfahrer zu Fall und wurde sehr erheblich im Gesicht.

## Mit Riese u. Co. ins kühle Grab

### Ein Beerdigungsanstalt vor dem Strafgericht

Halle, den 17. August.

Rezept für alle diejenigen, die kein Gewissen haben und schnell zu etwas kommen wollen: gründe, natürlich ohne Anfangskapital, ein sogenanntes Beerdigungsanstalt und gebe ihm den desgläubigen Namen „Gergensfelder Beerdigungsanstalt“. Denn lasse man großzügige Plakate drucken, in denen man seinen Kunden für wenig Geld

Riese hatte sich allerdings darüber geäußert und gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt. Er war Beizlervertreter für ein größeres Beerdigungsanstalt gewesen und hatte nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens, um die alten Kunden zu übernehmen, mit einem Richter den Betrieb unter eigener Regie weitergeführt. Einem polizeilichen Verbot entzann er, indem er seine Anstalt als Abgabenverpflichtung ausrichtete, es aber vor den Beuten in Wort und Schrift weiter als Beerdigungsanstalt genommen offerierte. Für ein Beerdigungsanstalt ist nämlich charakteristisch, daß die von den Willkürigen zu zahlenden Beiträge nach Altersjahren abgezinst sind und nach dem Tode des Willkürigen anfallen. Bei einem Abgabenverpflichtung muß, wenn die Endsumme beim Tode des Willkürigen noch nicht erreicht ist, die Erben die Beiträge weiter zahlen. Diesen letzten Passus enthielt Riese seinen Kunden vor. Seine Beizlervertreter er um hohe Anteile, um den Beginn des „Kapitalverpflichtung“ Unternehmens war Riese in der Kasse. Er zog ruhig weiter seine Beiträge ein. Sein Forderungenkonto betrug 52 000 M., sein Bankkonto 11 000 M.

Seine Einnahmen beliefen sich auf rund 45 000 M.

Darüber hinaus 10 000 M. für tatsächliche Leistungen auszugeben, und das andere? Wie stellt Du mich befragen! Den Kunden schimpfte er von

## Dem Schicksal des Wertes.

Gestern wurde in der Ludwig-Wülferser-Straße eine schmerzliche Frau von einem Radfahrer angefahren. Die Frau, die einen Bruch des linken Schulterblattes erlitt, wurde in ihre Wohnung geführt. Eine Bandage und Röntgenstrahlung wurde in der Wohnung und nach eine Reize und erlitt Bestrafungen an. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. An der Ecke Vogelweberer Straße und Gernmarkter steht ein Personenwagen und ein Motorrad zusammen. Fahrer und Cojuns des Raubes wurden verhaftet und mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden. Heute vormittag kam durch plötzliches Ueberdrehen des Fahrdammes in der Großen Steinstraße ein Radfahrer zu Fall und wurde sehr erheblich im Gesicht.

großen Beträgen mit der Regierung etwas vor. 900 000 Mark, wußten wir, kleine Remuner, wurden auf diese Weise um ihre paar Groschen gebracht.

Vor Gericht verteidigte sich Riese mit viel Unerschrockenheit und behauptete, sich auf Kosten anderer rein zu waschen. Er durfte sich dann auch nicht wundern, wenn das Gericht die erste Strafe aufrecht erhielt und obenhin sofort Haftbefehl gegen ihn erließ. Jetzt wird für ihn das „lozen“ freie Leben für einige Zeit ein Ende haben.

## Reichsstädtebund.

Am 21. bis 23. August tagt in Kiel der Reichsstädtebund. Anlässlich dieser Tagung findet eine Sitzung der sozialdemokratischen Gruppe am 23. August, um 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Segenstraße, statt.

Die Vertreter, die bereits am 21. August in Kiel sind, treffen sich an diesem Tage um 18 30 Uhr im Gewerkschaftshaus, um die Tagesordnung zu besprechen, und um vor allen Dingen auch die Möglichkeit persönlicher Zustimmung zu haben.

Es ist Pflicht eines jeden sozialdemokratischen Vertreters, diesen Gruppenleistungen pünktlich beizuwohnen. Ein Vertreter der Kommunalpolitischen Zentralfstelle wird anwesend sein.

Kommunalpolitische Zentralfstelle beim Parteivorstand (SPD).

## Licht und Schatten.

Heute, gegen 17 Uhr, verließen die ausländischen Gäste die Stadt Halle. Die Reichsleiterer selbst waren schon gestern Abend im Hertenbergschen Mann nach nicht sagen, daß sie einen glänzenden Verlauf nahen, aber als Zeiterklärung hatte sie doch eine große Bedeutung. Es war nämlich zum ersten Male in der Geschichte der Reichsfahrt gelungen.

alle Lehrer, vom Rektor der Universität bis zum jüngsten Lehrer unter einem Hut zu bringen. Das sollte auch in der Programmgestaltung zum Ausdruck kommen, aber über den Anfang dazu ist es nicht hinausgekommen. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß es nicht bei diesen Versuche bleibt, sondern daß er bei passender Gelegenheit Wiederholung und Gelingen findet.

Die Gäste selbst sind ebenfalls nicht ohne Gewinn in unseren Mauern gewesen. Nach dem bereits berichteten Verlauf der Vorträge und Sonderfahrten sind am Donnerstag die Wirtschaftlichen und Fränkischen Stiftungen, am Freitag die hiesigen höheren Schulen besucht worden. Der Sonnabendvormittag hat noch den Besuchsfahrt der verschiedenen Art, die Halle daran eine städtische Reize hat, gewidmet.

Eine große Zahl der Gäste hat schon andere Schulstände Deutschlands und des Auslandes kennengelernt. Wenn das Gesamturteil über Halle nach ihrer Angabe durchaus günstig lautet, so will das schon etwas bedeuten. Der Schulverwaltung und den Stadtbürgern erwidert daraus die Pflicht, nicht zu rufen, um nicht zu rufen. Wir haben in Halle noch mancherlei Schatten bei allem Licht.

## Kommunistische Verberderung?

Auf dem Reuben des allgemeinen Konsumvereins in der Sandberger Straße gelang am Freitag während der Arbeit der Parteimitarbeiter dem Maurer Z. auch Bettin in einer Verberderung betrat auf den Kopf, daß dieser hinterbeströmte zusammenbrach und nach Anlegung eines Notverbandes zum Arzt geschickt werden mußte. Seine Handgelenke sind mit Eisernen an dem K. P. D., der eine sogar Kluftstrafe des K. P. D.

Es sieht die kommunistische Verberderung aus!

## Kinderfest im Zoo.

Nach einmal fand am Freitag im Zoologischen Garten ein Kinderfest statt. Die kleine Schar, die zu einer solchen Veranstaltung gar zu gerne geht, vermittelte sich nach Vergebenheit mit Spielen, Scherzreden, Konzerten und schrien und spielte mit dem traditionellen Stoffentwurf, der ihr Mittelpunkt der Heiligkeit dieser Welt ist. Nur die Kallerei am Nachmittag hätte wegfallen können, das ist für die kleinen Reizen der Kleinen und Kleinen eine zu große Belastungsprobe. —ix.

## Kiemal Aberfall.

Das Ueberfallkommando wurde gestern und in der letzten Nacht mehrere Male alarmiert, um Streitereien zwischen angehenden Personen zu schlichten, so in der Schiffe, auf dem Wägenbau, auf dem Universitätsring und in der Serrnstraße. Verschiedene Beizlerer erlitten bei diesen Streitereien Verwundungen.

Spitzenmeister der Volkshochschule. Am Donnerstag, dem 19. August, abends 8 Uhr, beging Student Dr. Kießler im Museum i (Universitätsring 21, Eingang Untertan) seinen Spitzenmeisterkurs im Englisch. (Körpersetzung des Anfertigerkursus.) Einige restliche Reize sind noch abends zu haben.



# Im Sturm geboren!

## Szum Verbandsjubiläum der Bergarbeiter

Die freigewerkschaftliche Berufs- und Industrieorganisation der Bergarbeiter wird am 18. August 40 Jahre alt. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich der „Alte Verband“ zu einem achtunggebietenden Weib der deutschen Arbeiterbewegung entwickelt, dessen sozial- und wirtschaftspolitische Wirksamkeit weit über den Rahmen der Bergbauwirtschaft hinausreicht. Aus eigener Kraft haben sich die Bergarbeiter eine Interessensvertretung geschaffen, mit deren Hilfe sie in ihrem Freiheitskampf so mannigfache Erfolge erfochten haben. Auf Kampf war die Organisation vom ersten Tage ihres Bestehens an eingestellt, im Kampfe ist sie groß geworden, im Kampfe hat sie auch ihre Bewährtheit erbracht.

Als 1889 das erste große Weibereitete durch die Bergarbeiter ging und die Bergknappen an der Ruhr, im Ruhr- und Saarrevier, in Sachsen und Schlesien sich gegen ihre jahrelange Unterdrückung und Erniedrigung erhoben, da lernten sie begreifen, daß dem Arbeiter niemand die Freiheit erkämpft, wenn er es nicht selbst tut. Der erste Massenstreik der Bergarbeiter wurde für sie zur Fanfare, die zum Sammeln lud. Dem Ermachen der Bergarbeiter gingen nämlich vielfache Organisationsverluste voraus, die aber entweder aus der Unregelmäßigkeit der Knappen bald wieder zugrunde gingen oder der beherrschenden Verfolgung zum Opfer fielen. Bedingt in Sachsen vermochte sich der 1876 gegründete Berg- und Hüttenarbeiter-Verband zu halten, der dann später den Vorrang für den Zusammenschluß aller deutschen Bergarbeiter abgab. Aber ehe es dazu kam, mußte noch jener gewaltige Sturm von 1893 durch die deutschen Bergreviere brausen, um die durch Knappenvereinsmäßige Kirdturnspolitit und andere Sonderbrödel zerstückelte Bergarbeiterchaft zu einigen.

Am 3. Mai 1889 brach an der Ruhr der Sturm los, der seine Wellen bis in fast alle Reviere schlug. Ein drei Wochen währender Ausstand; Polizei und Gendarmerie, sogar Militär wurde aufgerufen; blutige Zusammenstöße waren die Folge. Eine Bergarbeiter-Abordnung fuhr nach Berlin zum Kaiser, um dessen Unterstützung zu erbitten. Die Antwort, die sie erhielt, war wenig tröstlich:

„Ich werde alles über den Dausen schießen lassen, was sich mir widerlegt.“

Auch das herbe Wort, daß jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind sei, fiel in dieser merkwürdigen Audienz, die einen praktischen Erfolg nicht gehabt hat. Die Zeichenbesten ließen sich erst zu Zugeständnissen herbei, als die Bewegung immer bedrohlicher wurde. Am 18. Mai erklärte der Reichsminister, daß nach Wiederaufnahme der Arbeit die Löhne erhöht werden sollten. Daraufhin setzten sich die Vertrauensleute der Streikenden für den Abbruch des Kampfes ein, der, weil die gemachten Zugeständnisse lokal erfüllt wurden, noch mal kurz auflebte, um dann in den letzten Monaten endgültig aufzuhören. Ein große Ertitterung blieb in den Bergrevieren, mehr noch bei den zahlreichen Gewerkschaften, zurück. Aber die Lehre von 1889 blieb den Wobden bereitet, in dem die Geat der gewerkschaftlichen Selbsthilfe endlich aufgehen und weiter wachsen konnte.

Am 18. August 1889 verarmelten sich in Dorffeld bei Dortmund die Abgeordneten der deutschen Bergleute zu dem lange geplanten „Deutschen Bergarbeitertag“. Hier gelang es der mutigen Energie und der überlegenen Einsicht der Pioniere des Organisationswesens, alle Verhältnisse überwindend, einen Verband zur Wahrung und Förderung der bergmännischen Interessen in Rheinland und Westfalen zu errichten, aus dem ein Jahr später dann der „Deutsche Bergarbeiter-Verband“ mit dem Sitz in Bochum wurde.

Das Banner der Organisation war damit entrollt. Aus den Rheinländern, die sich anfangs darum scharten, sind heute Hunderttausende geworden. Fast 200 000 Mitglieder zählt gegenwärtig der Bergbauindustriearbeiter-Verband in seinen Reihen. Mit einer Fähigkeit vorzuleuchten hat sich die Organisation allen Verfolgungen und Verleumdungen zum Trotz durchzuhalten verstanden. Nicht umsonst, barmerzige Wohltätigkeiten, nicht Gefängnis, nicht Zwangsarbeit, mit denen man die hervorstechendsten Führer bedachte, konnten das Band zerschneiden, das in Dorffeld geknüpft war und die überzeugten Streuer Knappen in allen Bergrevieren umschlang. Es gehörte wahrlich Mut dazu, damals organisiert zu sein. Die Treue der Kerngruppen rettete den Verband über alle Schwierigkeiten hinweg.

Heute ist der Bergarbeiterverband zu einem politischen und wirtschaftlichen Machtfaktor geworden, der für den Befreiungskampf der Bergarbeiter richtunggebend ist. Mit seinem Wachsen sind ihm immer höhere Aufgaben zugefallen. Neben einer beachtlichen

Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bergbau konnte sich der Verband maßgeblichen Einfluß auf die Sozialversicherung der Bergarbeiter erkämpfen. In der Knappschaffsverficherung, in der Kohlen- und Salzwirtschaft, wo der Gehalte der gemeinwirtschaftlichen Selbstverwaltung unter verantwortlicher Mitbestimmung der Arbeiter Fuß gefaßt hat, und in noch manchen anderen Wirtschaftszweigen sind dem Gestaltungswillen der Bergarbeiter zahlreiche Möglichkeiten eröffnet. Die wirtschaftlichen Verflechtungen, in die gerade der Bergbau sehr früh einbezogen ist, haben den Bergarbeitern jetzt eine größere Aktivität auf internationaler Gebiet aufgegeben. In der Bergarbeiter-Internationale nimmt der deutsche Bergarbeiter eine führende Stellung ein, wie auch beim Internationalen Arbeitsamt und bei der Wirtschaftsorganisation des Völkerverbandes die Mitarbeit der deutschen Bergarbeitervertreter anerkannt ist.

## Stiefenpleite der Gewerkschaftspalster

### Die hallischen Metallarbeiter zeigen ihnen die kalte Schulter

Ein in Massen verbreitetes, von Äußen über die hallischen wie Berliner Arbeiter im 20. Jahrhundert des Jünglings, Einmalungen im „Kampf“ in großer Aufmachung, großer „Volkspart“-Satz und der gewichtige (3 Zentner schwere) Heftener Niederdrücker aus Berlin hatten nicht vermocht, die Massen der Metallarbeiter auf die Beine zu bringen, trotzdem man die Verarmung auf den Freitag (Sonntag) gelegt hatte, um ein volles Haus zu bekommen. Nach ziemlich genauer Zählung waren im Geschäft 180 Personen anwesend.

Die Verarmungsbesucher setzten sich zusammen aus Metallarbeitern und Nichtmetallarbeitern, aus unermöglichten „Revolutionären“ und aus Schulknaben, die das Amogel sparen wollten.

Angenichts dieser Situation stellte man die Tagesordnung, die da lautet: „Der Kampf um den Deutschen Metallarbeiterverband“ und „Die Lage im Deutschen Metallarbeiterverband“. Und nun ging's los. Sittlich sang ein Klageelied über die Sammeligkeit der Metallarbeiter.

Und bei der kommunikativen Parteimitglieder darum, ja die Parteiarbeit nicht einschlagen zu lassen. Dann kam Berger dran, von dem Keilan immer schrieb, daß er einer der ungeschicktesten Redaktoren der SPD sei. Dieser knüpfte sich, wie das auch Sittlich getan hat, besonders Berger und König vor. Aber beide, Sittlich wie Berger, brachten, trotzdem sie sich rechtliche Wäße geben, kein Leben in die Rede. Berger stürzte sich besonders auf den Brief, den König an die kommunikativen Metallarbeiteraktion geschickt, in welchem er die Einheitsfront zur kommenden Entwurfsunterstützung anbot. (Die sozialdemokratischen Metallarbeiter werden in nächster Woche in einer Fraktionsversammlung noch dazu Stellung nehmen.) Berger schmeitete in den großen „Volkspart“-Satz: „Niemand eine Verbindung mit Dreißiger und König!“

Und dann kam Niederdrücker zum Wort. Alles war entzündet über diese Kanone. Man konnte ihn kaum verstehen; soweit es möglich war, erklärte er lediglich von seinen „Bedauern“ in Berlin und den „Schandtat“ der Berliner Ortsverwaltung.

Der König meinte er registriert, wenn sie das gemacht hätten, was er in Halle macht, hätten sie hier nicht nach hier geschickt. Dieser knüpfte sich, wie das auch Sittlich getan hat, besonders Berger und König vor. Aber beide, Sittlich wie Berger, brachten, trotzdem sie sich rechtliche Wäße geben, kein Leben in die Rede. Berger stürzte sich besonders auf den Brief, den König an die kommunikativen Metallarbeiteraktion geschickt, in welchem er die Einheitsfront zur kommenden Entwurfsunterstützung anbot. (Die sozialdemokratischen Metallarbeiter werden in nächster Woche in einer Fraktionsversammlung noch dazu Stellung nehmen.) Berger schmeitete in den großen „Volkspart“-Satz: „Niemand eine Verbindung mit Dreißiger und König!“

Es hat um die Unterdrückung der hallischen Metallarbeiter im Kampfe gegen den Vorfall, damit der Wiederertritt der aus dem Verband Ausgeschlossenen erzwungen werden könnte.

## Bernünftige Rechnung

### 1,1 oder 0,8 Millionen?

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat sich am Donnerstag nach Untergang des Reiches des Reichsarbeitsministeriums über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigenkommission für die Arbeitslosenversicherung auf zusammen 12 Dienstage verlegt. Man darf erwarten, daß nun jetzt endlich in der Zeit bis zum Wiedergang des Sozialpolitischen Ausschusses in dem Ertreit um die Arbeitslosenversicherung der Bernünftige die Arbeitslosenversicherung der Bernünftige eine Gasse gehabt wird. Bei einem mehr nützlicher, vernünftiger Beratung der Dinge hätte längst eine Einigung herbeigeführt werden können. Angenichts der brennenden unpolitischen Fragen, über die jetzt im Gang verhandelt wird, und bei deren Bewältigung die Reichsregierung Unmöglichkeit bitter nicht hat, ist es einfach unvernünftig, um und warum bis jetzt der Ertreit um die Arbeitslosenversicherung noch nicht begraben

Die Erfolge, auf die der Bergarbeiter-Verband an seinem 40jährigen Geburtstag zurückblicken kann, sind von ihm durch stetigen lebendigen Kraftesatz errungen worden. Die Bergarbeiter wissen, daß zur Erreichung ihres Zieles, dem Bergarbeiter-Sehen eine freie, willige und würdige Gestaltung zu geben, jeder erfolgreiche Schritt neue Anforderungen stellt. Dafür Kraft und Überwitz aus der 40jährigen Verbands-Geschichte zu schöpfen, ist der Sinn und die Rechtfertigung der Dortmund-Jubiläumfeier der Bergarbeiter.

## Ständemach der Bergarbeiter-Internationale

Bochum, 17. August. (Koblenz.) Der Vorsitzende der Bergarbeiterinternationale hat dem Bergbauindustriearbeiterverband zu dessen 40jährigen Jubiläum seinen Glückwunsch übermitteln lassen. „Das Prinzip der Bergarbeiterinternationale“, erklärt er, „muß sein: Friede und Abgrenzung aller Kriege zwischen den Nationen. Alle Streitigkeiten sollen durch Schlichter beigelegt werden. Wir müssen uns immer daran erinnern, daß im vergangenen Jahre 9 750 000 Menschen getötet, 21 Millionen verwundet und 3 Millionen vermisst worden sind. Der Krieg ist immer die Unschuldigen.“

Dann setzte die Debatte ein. Es produzierte sich unter anderem Heinrich Schmitt vom Reichsarbeitsministerium, der die Arbeiter- und Arbeitgebervereinigungen. Aber auch mit der Herrschaft als Arbeiter- und Arbeitgebervereinigungen wird es nach Ablauf der Wahlperiode zu Ende sein, denn die Seemannsarbeiter haben die Nase voll von dem Wirken dieses Revolutionsrats. Sein ganzer Wortschatz war ein launenhaftes Schlemmer über die Vorgänge im Reichsarbeitsministerium, die er natürlich nach seiner Art darstellte. Dann kamen noch Strickner und andere, darunter auch ein Epizanto-Wann, zum Wort. Aber je mehr redete, desto hoffnungsloser wurde die Stimmung bei den Anwesenden, so daß zuletzt noch Sittlich und Berger zu retten versuchten, was irgendwie zu retten war.

Je mehr redete, desto hoffnungsloser wurde die Stimmung bei den Anwesenden, so daß zuletzt noch Sittlich und Berger zu retten versuchten, was irgendwie zu retten war.

Je mehr redete, desto hoffnungsloser wurde die Stimmung bei den Anwesenden, so daß zuletzt noch Sittlich und Berger zu retten versuchten, was irgendwie zu retten war.

Die führenden Geschäfte

ersten Innen: „Waschen Sie Leinen-, Seiden- und Wollachen ohne Reiben im mildreinigenden Schaum der Lux Seifenlocken, dann bleiben sie so schön wie am ersten Tage.“

LUX SEIFENLOCKEN

MADE IN GERMANY

Es wurde schließlich eine viele Seiten lange Entschließung angenommen, die von Sittlich verlesen, aber kaum verstanden wurde. Es ging nur daraus hervor, daß man in Einheitsfront mit König und Dreißiger machen wolle, wenn sie diese und jene Beschlässe der SPD anerkennen würden.

Wir werden auf diese Treibereien der Reichsregierung — pardon Niederdrücker und Genossen in einem weiteren Artikel noch zurückkommen.

frage eine Neuregelung vorgeschlagen, die nicht den Arbeitslosenfonds getrennt und doch eine nicht geringe Erparnis einbringt. Welt man auf die Vorschläge der Gewerkschaften ein, und macht man sich endlich von der sozialpolitischen Unmöglichkeit, die Unterdrückung von der Dauer der Beitragszahlung generell abhängig zu machen, los und frei, dann wird sehr schnell eine Einigung möglich sein. Auch die christlichen Gewerkschaften haben sich deutlich zu verstehen gegeben, daß sie von einem generellen Leistungsabbau nichts wissen wollen. Die Bindung der Unterdrückung an die Dauer der Beitragszahlung, wie sie der Antrag Reichener vorliegt, bedeutet jedoch zweifellos generellen Leistungsabbau. Es gibt hier nur ein Entweder-Oder, und wir sind überzeugt, daß die christlichen Gewerkschaften in dieser Frage sich mit den freien Gewerkschaften doch noch verständigen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die Vorschläge der freien Gewerkschaften bedeuten ohne generellen Leistungsabbau alle in allem eine Erparnis, die kaum hinter der Erparnissumme des Sachverständigenausschusses zurückbleiben dürfte. Dafür gibt die neue Nummer der „Gewerkschaftszeitung“ in einem Artikel „Zum Kampf um die Arbeitslosenversicherung“ einige recht beachtenswerte Hinweise. Zunächst kommen die Einparnungen infolge der Anrechnung der Werte- und Ruhegehälter sowie infolge verschiedener anderer Verbesserungen, die mit den Stimmen der freien Gewerkschaften beschlossen worden sind, in Frage. Der finanzielle Erfolg der — gerade mit den Stimmen der freien Gewerkschaften gemachten — Abänderungsvorschläge kommt in den finanziellen Aufrechnungen des Sachverständigenausschusses nicht zur Geltung, weil eine positive Zahl nicht erwerbbar ist. Tatsächlich würde durch die Abänderungsvorschläge jedoch eine recht bedeutende Ausgabensparnis eintreten. Zu beachten ist ferner, daß die von der Mehrheit des Ausschusses gebilligte Aufrechnung nicht unerhebliche „stille Reserven“ enthält. So ist zum Beispiel das Beitragsaufkommen mit 824 Millionen Mark eingestellt, während tatsächlich mit 840 Millionen gerechnet werden kann. Eine schärfere Kontrolle der Beitragsberechnung würde diese Summe noch erhöhen. Außerdem ist mit einem weiteren Steigen der Beitragsentnahmen zu rechnen, weil die Versicherungsanstalt in längeren Zeiträumen begriffen ist. Schließlich und endlich muß das Reichsarbeitsministerium sich von der Schätzung der Durchschmittszahl der unterstützten Arbeiter in Höhe von 1,1 Millionen lösen lassen. Der Reichsarbeitsminister ist Herr Ministerialdirektor Dr. Weigert, er ist sehr erkrankt hat. Diese Jiffer ist über dem Sachverständigenausschuss hingemommen worden, da er sie weder rechtfertigen noch widerlegen konnte. Deswegen bleiben die Jiffern jedoch nach wie vor eine persönliche Angelegenheit Dr. Weigerts. Es besteht für das Reichsarbeitsministerium absolut keine zwingende Veranlassung, diese Jiffer als Ausgangspunkt zu betrachten. Die von den Gewerkschaften angeführten Gründe, daß mit einer Durchschmittszahl von 1,1 Millionen von 0,8 Millionen oder allerhöchstens von 1 Million zu rechnen ist, müssen respektiert werden. Die freien Gewerkschaften haben mit vollem Recht darauf bestanden, daß der Ausgangspunkt der Rechnung der Sachverständigenkommission nicht allzu pessimistisch gewählt werden ist. Auch bei den übrigen Gewerkschaftsbedingungen sind bereits starke Zweifel an der Richtigkeit der Schätzung von 1,1 Millionen angefaßt.

Wenn schon das Arbeitslosenproblem nur mit dem Rechenjiffel gelöst werden soll, dann bitte doch mit einer nächsten und vernünftigen Rechnung! Wenn schon die Zeit drängt und die Sanierung der Arbeitslosenversicherung in Wirtschaftsstempeln nicht beschleunigt und vorgenommen werden soll, dann werden man noch immer nicht falsch über gut abschätzig falsch zu rechnen und auf diese Weise die Einigung zu erschweren. Wenn schon das große Finanzproblem, das sich aus der Reparationsregelung ergibt, ausgeglichen bei der Arbeitslosenversicherung aufgestellt werden soll und muß, dann braucht man noch immer nicht um ein paar Millionen schädig zu sein und zu marieren. Wer kein Streifenmacher ist, sondern die große sozialpolitische Streitfrage sachlich und erträglich lösen will, der muß sich mit den Vorschlägen der freien Gewerkschaften einverstanden erklären. Wer das nicht kann, der will nicht.

## Invalidentät der Gewerkschaften

Kauf der Vorkriegsarbeiterverband will sie einfließen.

Der Beirat des Deutschen Vorkriegsarbeiterverbandes hat gemäß den Statuten Verbandsbeschlüssen eine Vorlage zur Invalidentät unterdrückung und Ausweitung der Beiträge verabschiedet. Die endgültige Entscheidung über die Einführung dieses neuen Unterdrückungsbeitrages erfolgt durch Ausschüsse, die bis zum 31. August des Jahres 20. bis einseitig 20. Oktober in Aussicht genommen ist.

Wegenmündig ist in 18 Jahren Verbänden mit 3 550 000 Mitgliedern Invalidentät unterdrückung bereits eingeführt. In absehbarer Zeit werden alle Mitglieder der freien Gewerkschaften Unterdrückungsbeiträge im Falle der Invalidentät bezahlen können.

# MER SEBU

**„Recht in die Welt“**

Vor einigen Tagen hat man mit dem Fällen des Baumbestandes vor dem „Zitoll“ begonnen, ein festes Zeichen, daß hier etwas im Gange ist. Wie bekannt sein dürfte, wird das „Zitoll“ renoviert, vor allem die Restaurationsräume vergrößert. Damit wird sicher auch das Kesseler des Restaurants ein gerade für die Gegend angenehmeres Kesseler erhalten. Der Bogenstein verformt und der dadurch frei werdende Teil Edelgebäude wird zur Straßenverbreiterung der Stadt zur Verfügung stehen. Der jetzige Eingang zum „Zitoll“ in der Dahnstraße wird nach der Höhe verlegt. An der Ecke Damm- und Schlußstraße wird ebenfalls dort die dort benötigten Umbau für die Durchsetzung eines öffentlichen Bades abgeben, so daß die Krugung ein prächtiges Aussehen erhält. An der Ecke wird auch man die dort stehenden Friederstraße zum Kesseler vieler Anwohner ausgebaut. An dieser Stelle soll das Transformationsgebäude entstehen. Es wird, da es in die Mitte-Seite eingebaut wird und nur wenig über die Straßenhöhe emporragt, nichts Bemerkliches an dem Aussehen der Umgestaltung ändern. Auf dem Dache soll eine Art Terrasse errichtet werden. Mit der Vervollständigung dieser Bauarbeiten wird der Weg in der Modernisierung des Straßennetzes einen Schritt weiter sein.

**Stellenerwerbungen.** In den Anlagen der Engelhardt-Panzer hat ein Arbeiter in selbständiger Tätigkeit Arbeit gefunden. Er wurde durch den dortigen Arbeiter-Verein für seine Verdienste mit einem Jahreslohn belohnt. Er wurde durch den dortigen Arbeiter-Verein für seine Verdienste mit einem Jahreslohn belohnt. Er wurde durch den dortigen Arbeiter-Verein für seine Verdienste mit einem Jahreslohn belohnt.

# Es gelähen noch Zeichen und Wunder

Ein Pfarrer predigt in der Kirche über das Buch „Im Westen nichts Neues“

Ein christlicher Soldat hat in einfachen und darum so ergreifenden Schilderungen seine Erlebnisse im Weltkrieg niedergeschrieben und das Buch „Im Westen nichts Neues“ genannt. Es ist vollständig unpolitisch, nicht über jeden einzelnen Mann, sondern über die gesamte menschliche Existenz geschrieben. Der Autor von Jig, wohl dem reaktionärsten Großbaurmeister in den Jerichowischen Kreisen, hat dieses Buch, das in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hat, ebenfalls gelesen und bewillkommene Reaktionen hervorgebracht. Sein Urteil ist das folgende: „Das Buch ist ein großartiges Zeugnis der menschlichen Existenz.“

Ein Geistlicher mit innem Begehren hat in der Vergangenheit dieses Buch gelesen. Er hat es mit großer Aufmerksamkeit gelesen und hat es mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Er hat es mit großer Aufmerksamkeit gelesen und hat es mit großer Aufmerksamkeit gelesen.

## Der deflationäre Parteifreitag

hat nun schon erfahren und wendet sich jetzt in „Eingelände“ im „Centriker“

## Der ist entsetzt!

Wenn also ein christlicher Pfarrer nach der Bibel handelt und gegen den Krieg predigt, da heißt es von deflationärer Seite gleich: „Er macht das Gotteshaus zu einem Zummelplatz aufstrebender Propaganda.“

Der Autor dieses Buches hat am 21. Juli über den Inhalt dieses Buches geschrieben. Nachdem er die Gemeinde den Inhalt des Buches kurz vermittelt hatte, knüpfte er daran vornehmlich die nachstehenden Ausführungen über den Krieg. „Das Buch ist ein großartiges Zeugnis der menschlichen Existenz.“

Warum ist das aufzutragen und so abwegig anzusehen? fragt die „Propaganda-Kommission“ der deflationären Seite. „Die Kirche ist ein sozialdemokratisches Versammlungsort, so wäre sie sicher nicht so leer. Und noch ein solches Zeichen: Rump und seine angeblich so christlichen Deflationisten machen sich blauen Dunst vor. Eine positive Predigt trägt seine Leute aus der Kirche, es sei denn, es wären einige verborene Stahlmänner darin.“

## Die neue Abrechnung

Die Rechnungsbücherei wegen Entlassung des Bürgermeisters verlegt.

## Ein Erbgegniß von vor 2300 Jahren entdeckt

In der Rieseau im Schwanenbühl bei Bennungen war man beim Beseitigen des Abfalls an einem Steinplatten ein Erbgegniß von vor 2300 Jahren entdeckt.

## Ein Erbgegniß von vor 2300 Jahren entdeckt

In der Rieseau im Schwanenbühl bei Bennungen war man beim Beseitigen des Abfalls an einem Steinplatten ein Erbgegniß von vor 2300 Jahren entdeckt.

## Kreis Schweinitz

Schweinitz. Das Land verfehmachtet. Seit sechs Wochen herrscht in Schweinitz eine geradezu tropische Hitze und Dürre. Die paar Tropfen, die mal eine überlebende Wolke ausbreiten, werden sofort von der heißen Sonne verdunstet.

## Kreis Delitzsch

Donnerstag. Am Donnerstag sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden. Die Rechnungsbücherei sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden.

## Kreis Sangerhausen

Sangerhausen. Am Sonntag, den 1. September d. J., erstmalig ein eigenes Kinderfest, während die Sangerhäuser Kinder in früheren Jahren in benachbarten Ortschaften am Sonntag des Kinderfest teilnahmen.

## Kreis Sangerhausen

Sangerhausen. Am Sonntag, den 1. September d. J., erstmalig ein eigenes Kinderfest, während die Sangerhäuser Kinder in früheren Jahren in benachbarten Ortschaften am Sonntag des Kinderfest teilnahmen.

## Kreis Schweinitz

Schweinitz. Das Land verfehmachtet. Seit sechs Wochen herrscht in Schweinitz eine geradezu tropische Hitze und Dürre. Die paar Tropfen, die mal eine überlebende Wolke ausbreiten, werden sofort von der heißen Sonne verdunstet.

## Kreis Delitzsch

Donnerstag. Am Donnerstag sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden. Die Rechnungsbücherei sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden.

## Kreis Sangerhausen

Sangerhausen. Am Sonntag, den 1. September d. J., erstmalig ein eigenes Kinderfest, während die Sangerhäuser Kinder in früheren Jahren in benachbarten Ortschaften am Sonntag des Kinderfest teilnahmen.

## Kreis Schweinitz

Schweinitz. Das Land verfehmachtet. Seit sechs Wochen herrscht in Schweinitz eine geradezu tropische Hitze und Dürre. Die paar Tropfen, die mal eine überlebende Wolke ausbreiten, werden sofort von der heißen Sonne verdunstet.

## Kreis Delitzsch

Donnerstag. Am Donnerstag sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden. Die Rechnungsbücherei sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden.

## Kreis Sangerhausen

Sangerhausen. Am Sonntag, den 1. September d. J., erstmalig ein eigenes Kinderfest, während die Sangerhäuser Kinder in früheren Jahren in benachbarten Ortschaften am Sonntag des Kinderfest teilnahmen.

## Kreis Schweinitz

Schweinitz. Das Land verfehmachtet. Seit sechs Wochen herrscht in Schweinitz eine geradezu tropische Hitze und Dürre. Die paar Tropfen, die mal eine überlebende Wolke ausbreiten, werden sofort von der heißen Sonne verdunstet.

## Kreis Delitzsch

Donnerstag. Am Donnerstag sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden. Die Rechnungsbücherei sollte die von allen Bedenkenfreier schon längst erwartete Rechnungsbücherei verlegt werden.

## Kreis Sangerhausen

Sangerhausen. Am Sonntag, den 1. September d. J., erstmalig ein eigenes Kinderfest, während die Sangerhäuser Kinder in früheren Jahren in benachbarten Ortschaften am Sonntag des Kinderfest teilnahmen.







# Blatt der Frau.



## Wer will Mannequin werden?

Ein Beruf, der nicht erlernt wird - Wo viel Licht ist, da ist viel Schatten - Eine horrende Gage von 180 Mark - Die Kunst des An- und Ausziehens - Aussichten

Saisonbeginn naht. Die Stadt erwacht allmählich aus ihrem sommerlichen Dämmer-schlaf. In den Modeshäusern wird eifrig zum Kauf der Saison gerüstet. Die letzten Modelle aus den auswärtigen und den eigenen Salons werden eingeliefert, die Kollektionen für die Vertreter müssen in den allerletzten Tagen zusammenestellt sein, Einkäufer von auswärts haben ihren Besuch angehenkt, das wässrige Sonnen- und Regen den ganzen Tag. Mit selbstmitleidigem Blick, ihrer Wirkung voll bewußt, grüßt die Vorführdame beim Vorübergehen ihr Spiegelbild. Evidenterweise schließt sie den Augen ab, denn die feine kunstvoll drapierte Säulenhaut eine Welt der Schönheit bedeuten...

Diese prächtig geschmückte Augenmaske, die Jugend, Schönheit und raffiniertesten Luxus zeigt, hat aber in all ihrer Färbung für schönheitsbedürftige Augen eine mehr als unangenehme Reizseite. Mit grobem Fingerringe schabt das Schmalz oft die zierlichen, wohlgepflegten Frauen und Mädchen an, die, wieartige Puppenfiguren, für ein paar Minuten in farbige Kreise gefetzt werden, damit rund ums Barocktreppe dürfen, um nachher wieder in ihr Aschenschrödelmittelchen zu schlüpfen.

Der Beruf des Mannequins zählt zu jenen, die keinerlei Kenntnisse bedürfen und einzig und allein auf einem wohlgefälligen und wohlgeformten Aussehen beruhen. Und bei einer solchen Berufsart ist das Angebot die

Rachfrage um ein Unheimliches übersteigt, ist in unserer Zeit größtenteils wirtschaftlicher Rotlauf selbstverständlich. Der Beruf des Mannequins, der, wie bereits vorher erwähnt, mit keinerlei Kenntnissen verbunden ist, kann demnach auch nicht „erlernt“ werden. Und die sogenannten Mannequin-Schulen, die sich für einen 14tägigen „Lehrkurs“ 50 RM. begeben lassen und die Schülerinnen damit anlocken, daß sie ihnen nach beendigem „Studium“ Stellung verschaffen, sind ebenfalls problematisch.

Worin besteht nun solch ein Kursus? Man läßt die Mädchen rund im Kreise herumstolzieren, sie müssen mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Güte den Hut auf- und absetzen, Halsbänder und Schürze zur Hand nehmen, ein süßliches Postkartensächlein aus der Tasche holen, damit ist auch der Lehrplan erschöpft. Wenn sie dann „ausgelernt“ haben, dann sind sie um 50 RM. ärmer und um eine Erfahrung reicher. Denn Stellung finden sie selten, da sich kaum eine Firma an diese Beirichtnisse um Personal wendet. Auf der einen Seite stehen die Modeshäuser den weit einfacheren Weg des Interesses vor, da sie bei dieser Gelegenheit außerdem eine weit größere Auswahl an Bewerberinnen vor sich haben und vor allem nicht nur auf Anfängerinnen angewiesen sind, auf der anderen Seite aber sollen sich die schulmäßig ausgebildeten Mannequins Robigen durch eine anfängerhafte wirkende Unnatürlichkeit und Geziertheit der Bewegungen auszeichnen.

Die großen führenden Modeshäuser haben ihre

Mannequins in fester Anstellung betriebsmäßigen Bühnen. Der Verdienst eines Mannequins beträgt etwa 180 RM. im Monat. Die gelegentlichen Mannequins, die zu den Modeshäusern im Frühjahr und Herbst engagiert werden, verdienen, je nach Größe und Art des Betriebes zwischen 15 RM. und 30 RM. pro Tag. Dieser Verdienst, der sich recht gut anhört, wird aber auf sehr anstrengende Weise erworben. Und der Chef eines Modeshaus erzählt selbst, wie sich das Leben hinter den Kulissen solcher Modeshäuser abspielt und wieviel Kost und Schweiß und Nerven das kostet, was vorne dem Publikum als eine amüsante, tanzende, Luxus und große Saune atmende Szenerie gezeigt wird. Jeder Mannequin hat etwa 20 bis 25 Kleider, Mäntel, Pelze usw. vorzuführen und, aufgeteilt auf die kurze Spanne Zeit, die eine Modenschau beanspruchen darf, kommen auf das An- und Ausziehen pro Kleid ungefähr 3 Minuten! Immerhin ist der Verdienst während einiger Tage gut, aber wenn man bedenkt, was dann wieder für eine lange Zeit des Stillstandes kommt, dann ist es ein Tropfen auf den heißen Stein. Besser und ausgiebiger sind die Verdienstmöglichkeiten bei den Provinz-Modeshäusern, die einige größere Provinzhäuser durch Berliner Mannequins veranlassen. Hier werden vier bis sechs Mädchen auf mehrere Wochen engagiert, es werden verschiedene Städte bereist und die Betreffenden haben dadurch eine gute und vor allem länger währende Verdienstmöglichkeit. Dies sind aber alles nur Einzelfälle, ein Nichts gegenüber

der riesenhaft großen Zahl der Bewerberinnen. Die Arbeitsstätten für diese gelegentliche Beschäftigungsmöglichkeit werden ausbleiben geringer, denn die pramphaste Aufmerksamkeit werden nur, um das Publikum dafür zu interessieren, hat sich als wenig ergiebig erwiesen, und viele Häuser, hauptsächlich in der Provinz, haben beschlossen, in Zukunft davon Abstand zu nehmen. Und die größeren und großen Firmen haben für diese Veranstaltungen ja sowieso ihr festeingestelltes Personal.

Der Beruf des Mannequins steht, inmitten aller anderen Berufsarten, die durch Organisation und Gemeinshaft immerhin einen Rückschlag bringen, als gänzlich freies Gewerbe ziemlich exponiert und dies natürlich nicht zum Vorteil seiner Berufsangehörigen. Es wurde allerdings schon mehrfach versucht, eine Organisation zu schaffen, doch kam es meist nicht über die allerersten Verhandlungen hinaus.

So sind denn all diese lobbar gefeierten, einmalig lächelnden Modeshäuser, die unter den Namen der Kunst und einem vietnamschen „M“ der Zufüherermeine auf blumengeschmückten, leuchtend beleuchteten Parzelle feierlich inszeniert, recht armelige Menschenkinder, die von heute auf morgen ihr Dasein fristen, weibliche Bajazet, die laßend eine Welt verkörpern müssen, die von der ihren himmelweit entfernt liegt...

## Dörte, die Tänzerin

Von Walter Anatole Peesich

„In Marseille kann man was erleben...“ erzählt Kapitän Hundertmark in einer feineren Stunde, „und wo wir hier in St. Pauli sitzen und uns das harmlose Wandern ansehen, das man hierzulande „Tingeltangel“ nennt, muß ich an das bunte Loh in Marseille denken. Das ist wohl allmählich so'n zwanzig Jahre her. Ich war 'n richtiger Junnaat. Wir lagen und östeten durch die Tage, weil eine Frucht nicht kam. Meines bummelte ich mal durch das Viertel hinter den Rais. Man hatte mir erzählt, es gäbe ein „El Garon“, und da sei allerhand los. Ich komme grad, als 'n kleines Mädel tanzt, sein und schiant und blond. Alle Kerls juckten sich die Augen, als das Mädel hinten in einer Art Garde-robe verschwand.“

„Ich wartete 'ne Weile. Dann stand ich auf und guckte mal hinter den Vorhang, wo sie verschwand war. Eine dünne Tür, das Licht flüster durch, und eine gräßliche französische Stimme: „Was“, sagte ein Kerl drinnen, „der Vertrag ist unterschrieben, und es gibt, Gott sei Dank, noch eine Postel! Aber ich hab das versagt, werde ich Dir Erzählung beibringen...“ ein feinerer Spalt öffnete sich, und ich sah, wie der Herr des Mädel an den Schülern packte. Ihm war in der nächsten Minute, wie unsern dem Alois Lautermann; so schnell stand ich vor ihm. Aber er war zu sehr Franzose, um nicht sofort eine Verbeugung zu machen und zu sagen: „Oh, pardon, Monsieur, ich wußte nicht, daß Sie mit Mademoiselle verabredet waren. Ich gehe schon...“ pardon, Monsieur, bon soir, Mademoiselle.“

Die Kleine wußte natürlich nichts Rechtes mit mir anzufangen. Da stand ich also, wie ein echter Junnaat eben steht, wenn er zum erstenmal im Leben die schlanken Hände solcher Burbe sieht. Schieflich kam bei ihr ein lächeln zustande. „Ich danke Ihnen — gehen wir nun hinauf! Nicht wahr, das wollten Sie doch?“ Ich gab ihr den Arm, und dann guckten alle im tanzenden Saal, als der Herr selber Wein brachte. Die Kleine gab sich alle Mühe, mich zu unterhalten, und plötzlich meinte sie: „Sie hatten doch die Wäsche, mich noch Hause zu bringen? Wir werden gehen. Ich will Sie nicht enttäuschen.“

Wir marschierten durch ein paar gemauerte Straßen. Ebenso einfach lächelte sie eine Gaststube auf und leuchtete mit einem im Luftzug immer wieder verflüchtenden Streichholz. „Als meine Gemahlinde bekam ich nur ein „Sch“ zu hören. Dann klopperte ein seltsame Rette an Holz; Wohnungsgewand schlang uns entgegen; noch eine Tür, ein Zimmer, eine Lampe, und da sah ich einem roten Tischhock.“

Wir war etwas aufgefassen: als eben sieht im

Zimmer brannte, hatte sie höchst schnell ein Foto an der Wand umgekehrt, und so hing es nun, das braune Papier nach vorn. Sie ging hinaus, wohl in eine Küche — da stand ich auf und drehte das Bild wieder herum. Ein Seemann, Vollmatrose, mit der Mühe etwas holländischen Dampfers war darauf, ein Junnaat wie ich. Sie kam, in der Hand ein Zigaretten mit einer Banane, Zellen, Milch, Zucker, und stellte es ab. Nachdem auch sie sich gesetzt hatte, fiel ihr die Sache mit der Photographie auf, und da hielt ich sie einfach fest. Ich wußte nun mehr wissen über den Junnaat, meinen Kameraden auf großer Fahrt. Sie blieb still. Ich trank meinen Kaffee und ließ sie in Frieden.

„Sie sind hier,“ meinte sie nach einer Weile. „Ich bin ja dazu da, daß Sie mit mir machen, was Sie wollen. Das hat der Herr ja auch gesagt. Seit gestern trete ich im „Garon“ auf — er wollte mich schlagen. Das haben Sie verdonnert.“

„So —“ erklärte ich energisch, „was Du denkst, kleine Tänzerin, ist falsch. Du hast ja einfach gesagt, ich soll mitkommen. Damit schon für den Kaffee — und dann kann ich ja wieder gehen!“ Das sagte ich und nahm meine Mühe zum Schaden. Da stand sie mit einem Rud auf und fragte: „Ist das die Wahrheit? — Ja,“ sagte sie selber weiter. „Das ist es wohl, Sie sind gekommen, als er mich schlagen wollte, und kannten mich doch nicht.“ Dabei nahm sie mir die Mühe fort, sagte „Sch“ und zog leise einen Vorhang zu einem anderen Zimmer beiseite. Drinnen stand ein großes Bett und daneben eine bunte Wiege, ein Fern vor darauf gemalt und ein paar Blumen und in holländischen Worten: „Beschrift ist rot.“

„Ich konnte einen blonden Schopf sehen, das waren zwei kleine Hände, die sich an ein rotes Gesicht werten. Wie all es er“ fragte ich. „Es trägt die Lampe wieder zurück und sagte im Vorbeigehen: „Morgen drei Jahre. Es ist ein Mädel. Sie heißt Dörte.“ — „Dörte,“ das sprach sie mit ihrem spitzen Französisch so lustig aus, daß ich lachen mußte. Ich zeigte auf das Bild: „Der Vater?“

„Ja,“ antwortete sie, „nächstes Jahr macht er sein Examen. Dann muß ich nicht mehr arbeiten; die Bootsmaschine wird schon für uns reichen.“ „Warum, zum Teufel, bist Du denn Tänzerin?“

„Ich habe nichts anderes gelernt — mein Vater war blind, müssen Sie wissen. Die Augen meiner Mutter allein haben wohl nicht gelang.“

## Beratungsstelle für soziale Kosmetik in Berlin



Berlin ist auf dem Wege der sozialen Kosmetik wieder um einen bedeutenden Schritt weiter gegangen; es hat eine Beratungsstelle für soziale Kosmetik ins Leben gerufen. Menschen, die an Schönheitsfehlern und Mißbildungen zu leiden haben, sollen hier Rat und Hilfe finden. Oben: Das Beratungszimmer der Anstalt. Unten: Ein Behandlungszimmer mit dampflichtbar für Gesichtsläden.

durchgeschlagen. So habe ich ein Engagement gesucht, nachdem das Kind zur Welt kam und er mir den Ring gab... „Marseille ist ein schlimme Stadt für eine Mutter,“ wiederholte Kapitän Hundertmark, „besonders, wenn sie hübsch und jung ist.“ „Was ist denn aus ihr geworden?“ erkundigte ich mich schüchtern. „Er ist heute Kapitän auf einem deutschen Küstenfahrer, und sein Haus steht unten in Plantene. Sie kennen es auch. Die Jovel haben noch einen Sohn gekriegt, der mußte gestern bei mir für eine erste Fahrt an.“

„Und Dörte, die Tochter, das Baby aus Marseille?“

„Dörte,“ sagte er und guckte hingelnd in das Edelverfälscht, in das eben ein schlantes Mädel mit einem Tarlatanrock und sehr großen, hellen Augen trat. „Dörte — steht da drüben. Deshalb bin ich hier. Wir müssen sehen, was sich retten läßt. Dörte ist vor einem Monat wegelaufen und Tänzerin geworden — sehen Sie nur hin, das Mädel kann was... ob wir beide, wenn wir ihre die Gefährde einmal richtig erzählen, sie wohl wieder nach Hause bringen.“

# Fürsorgeerziehung und Erziehungsfürsorge

Erziehungsberatungsstellen

- Ein Vorschlag zur Reform der Fürsorgeerziehung

Fortsetzungs des letzten Heftes.

Das Heft der nächsten Woche.

Halle, den 17. August.

Ergebnis der Beratungen zur grundsätzlichen Neuorganisation der Fürsorgeerziehung in Form der nachfolgenden Vorschläge sind mit den Mitgliedern und Kommissarischen Räte des Bundesrats eingehend besprochen.

Die die Fürsorgeerziehung die Säuglingskinder der Gesellschaft sind, so ist die ganze Fürsorge das Säuglingskind der öffentlichen Wohlfahrt: in finanzieller Hinsicht, denn ihre Durchführung kostet recht viel Geld, — in pädagogischer Hinsicht, denn nur die rechte Methode für sie nicht gefunden, — in gesellschaftlicher Hinsicht, denn trotzdem die ehemalige Fürsorgeerziehung in Fürsorgeerziehung umgewandelt ist, wird man nicht behaupten können, daß die öffentliche Meinung jetzt über die „Fürsorgeerziehung“ des „Erziehungsheims“ sehr viel anderer, gerechter, menschlicher denkt, als ehedem über die „Jugendheilanstalt“, die „Korrektilionsanstalt“. Auch der Vorschlag, die jetzige „Fürsorgeerziehung“ wiederum in „Sozialerziehung“ zu ändern, wird hier nicht nötig. Die Gründe liegen nicht im Namen, sondern in der Sache. Die Fürsorgeerziehung spricht dem „Verfallenen der Eltern“, sie wird von einem „ordentlichen Gericht“, vom Vormundschaftsgericht auf Grund eines gerichtlichen Beschlusses angewandt, im Jugendgerichtsverfahren an Stelle von Strafe folgen „berichtigt“. Alles dies unangebracht.

Im Vergleich zu früher ist zu beachtender Fortschritt.

Es ist aber heute leider doch noch so, daß der „Fürsorgeerziehung“ gesellschaftlich ohne weiteres als Mensch zweiter Klasse betrachtet wird. Die Arbeiterschaft empfindet dabei besonders stark die peinliche Tatsache, daß der weitaus größte Teil — man kann wohl sagen 90 Prozent dieser Verfallenen — ihren eigenen Mischen entstammt. Sie hat aber ebenso sehr das Gefühl, daß es sich bei dem, was zur Fürsorgeerziehung führt, kaum je um eine wirkliche „Schuld“ der Kinder und sich eben so wenig um eine eigentliche persönliche Verschuldung der Eltern handelt. Vielmehr weiß sie selber nicht zu genau, wieviel größer die Gefahren sind, denen in der heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ein Proletarierkind ausgesetzt ist, im Vergleich zum wohlhabenden Kind der sozial gehobeneren Klasse. Er empfindet auch darauf, daß das mangelhafte Verhalten der Eltern auch sich aus tiefstliegenden sozialen Ursachen erklärt.

Für den denkenden Arbeiter verdrängt sich die Frage der Fürsorgeerziehung zu eng mit den Fragen seiner Klassenlage und seines Kampfes, als daß er so leicht sie aus diesen herauslösen und etwa allein für sich bejahen könnte. Da zu kommt sein Mißtrauen gegen die heutige „Justizverwaltung“. Diese steht beim größeren Teil der Anklagen auf konfessioneller Grundlage. Wenn es auch zutrifft, daß der größere Teil der Arbeiterschaft äußerlich noch zu einer kirchlichen Gemeinschaft gehört, so trifft doch ebenso zu, daß der weitaus größte Teil von ihnen den konfessionellen Dingen gegenüber gleichgültig oder feindselig, wenn nicht ablehnend gegenübersteht. Der Arbeiter weiß ferner, daß das, was die konfessionellen Verbände für die eigenen finanziell wirklich aufbringen, in Summa gering ist, gegenüber dem, was aus öffentlichen Mitteln beschaffen wird. Aber auch die ausschließlich aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Anstalten vermag der Arbeiter nicht als „die seinen“ anzusehen. Er sieht, daß die Erziehung dort auf dem Prinzip der Autorität, nach der heute geltenden Anschauung von „oben — unten“, aufgebaut ist und daß von den Erziehern aller Grade sich kein Feind der Teil offen zu den Idealen bekennt, in denen er seine Kinder aufzuziehen zu sehen wünscht. Diese innere Ablehnung der heutigen Fürsorgeerziehung durch die Arbeiterschaft bedeutet für jene höchsten, die eine schwerere Befragung, und stellt ihre Erfolge mehr in Frage, als die Mißtrauen der anderen gegenüber dem Fürsorgeerziehung.

Trotzdem hat die Arbeiterschaft, und insbesondere die SPD, an Zustandenkommen des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und der heutigen Fürsorgeerziehung mitgearbeitet, um wenigstens dem Fortschritt gegen früher mit zum Siege zu verhelfen und um in Fühlung zu bleiben mit der allgemeinen staatlichen Erziehungsfürsorge. Sie sagt sich sehr richtig, daß eben aus dieser Teil der Gesetzgebung ein Spiegelbild der heutigen Arbeiterklasse sei, und daß es für sie dabei eben nur darauf ankomme, soweit für sich und ihre Kinder herauszukommen, als im Augenblick eben möglich sei. Sie ist sich über den Kompromisscharakter auch dieser Gesetzgebung völlig im klaren. Es sind dies übrigens

bedenken gegenüber der heutigen Anhaltserziehung.

die bis ins bürgerliche Lager hinein geteilt werden. Dies kommt in der verschiedenen Praxis der Jugendämter deutlich zum Ausdruck, von denen die einen die Geschädigten betrachten: „mit lo viel wie möglich geschädigten Kindern so bald als möglich in die Fürsorgeerziehung“ — während andere auf dem Standpunkte stehen: „so wenig als möglich Kinder in die Fürsorgeerziehung“.

Mit einer wenn auch noch so berechtigten Kritik über gar mit der Ablehnung der Fürsorgeerziehung wird aber die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß viele Kinder heute von dem Anstoß an die Produktion und an die Gemeinschaft in keiner Weise sind, also verwahtlos würden, sich sowas auswärts als Spielplätze der Gesellschaft stellen würden wenn sich nicht eine besondere erzieherische Fürsorge ihrer annehmen würde. Denn die Methode heutzutage, die heute in Fürsorgeerziehung kommen, gehören zu denen, die vielleicht auf der Grundlage irgendeiner der Konstitution, im Organismus liegenden Minderwertigkeit durch ungünstige Umwelteinflüsse, durch schlechte oder verkehrte Erziehung, durch mangelnde oder schlechte Vorbilder, durch verwirrende und erschreckende Jugenderlebnisse, z. B. auch sexueller Natur, charakterlich sich verzieht, d. h. in der Richtung auf einen atrophischen Menschen hin entwickelt haben, oder durch besondere Umstände über eine bestimmte Stufe der kindlichen Entwicklung nicht hinausgekommen sind. Gerade die Erfahrung in der praktischen Fürsorgeerziehung gibt uns das Recht zu behaupten:

Die weitaus größte Zahl dieser Jugendlichen würde von jener Festentwicklung bedroht werden, oder hätte diesen Stillstand überstanden, wenn zur rechten Zeit den Eltern in der Erziehung mit Rat und Tat zur Hand gegangen wäre.

„Wenn!“ — Da dies heute aber nicht möglich ist, so bleibt nach jeder Dinge eben am Ende nichts übrig als die Fürsorgeerziehung. Wenn nicht in der Anstalt, dann zumindest in Pflegestellen, also in anderen Familien.

Aber wie gering ist heute noch die Zahl der wirklich geeigneten Stellen vor allem für Schulentflossene? „Zur rechten Zeit“, d. h. so früh als möglich, wenn die ersten Erziehungsfehler auftraten, und „mit Rat und Tat“.

Ein Teil dieses Rates wird, so weit es sich um Schulfreie handelt, vom Lehrer erteilt, sofern dieser Rat gefaßt wird und sofern der Lehrer über ausreichende Charaktereigenschaften und Erfahrungen verfügt. In vielen Fällen aber wird der Lehrer selbst eine eingehende Beratung für nicht halten. Für Kleinkinder und die nicht mehr Schulpflichtigen gibt es keine Lehrer, wenn nicht die Kinderärzte oder ein zufällig erfahrener Fremder helfend eintritt. Immer bereitwilliger erhöht sich darum die Forderung nach

Erziehungsberatungsstellen.

Diese gibt es auch schon in mehr als zwanzig Städten Deutschlands, wo sie zum Teil amtlich und halbamtlich sind, zum Teil frei, d. h. an freien Erziehungsgemeinschaften angelegt, wie in München an individualpsychologische Arbeitsgemeinschaften, in Frankfurt a. M. an die Vereinigung der Kinderfreunde, oder in Stuttgart an konfessionelle Erziehungsvereine usw. Wenn aber neben einigen physioanalytischen Erziehungsberatungsstellen über zwanzig individualpsychologische

Wir sagten: „Mit Rat und Tat.“ Diese Tat wird sehr oft einfach in wirtschaftlicher Hilfe bei Bettelnot, bei Wohnungsnot, für die Ernährung, für die Erholung bestehen. Dies zu vermitteln ist Sache des Jugendamtes. Es empfiehlt sich von selbst das Jugendamt als die Stelle, mit der solche Erziehungsberatung am besten verbunden wird. Es wird dann die Erziehungsberatung das Kernstück der beim Jugendamt liegenden Erziehungsfürsorge. Es leuchtet ein, wie eine solche jetzt gebandelte Erziehungsberatung der Fürsorgeerziehung vorzuziehen würde. Auch Jugendämter und Schulpflichtigen, auch Gefährdetenfürsorge und freie Jugendberatung gehören zu dieser amtlichen Erziehungsberatung.

## Revolte im Erziehungshaus

Ausführung im Volkstheater

daß noch vieles auf diesem Gebiete in der Zukunft liegt.

Kampels Werk zeigt uns mit dramatischer Macht die bunten Punkte im Fürsorgeerziehungsgebiet. Unberührt ist Fäulnis und Sprache, damit jeder deutlich sehen kann, was los ist. Auch im Volkstheater in Halle, wo dieses Stück in der besagten Sprache zum ersten Mal öffentlich aufgeführt wurde, verfiel es nicht einem starren nachhalligen Eindruck, ebenso wie in den zahlreichen deutschen Großstädten, wo es bisher angeführt wurde. Das Ensemble Berliner Schauspiel, das unter der Leitung des Ludwig Wittgenstein steht, wagt mit lebendigstem Spiel die Empfindungen des Publikums. Die schäufelreiferen Leistungen liegen im allgemeinen auf einem künstlerischen Niveau. Das ist besonders von den Vertretern der Rollen der Fürsorgeerziehung und der einzigen weiblichen Vertreterin in dem Stück zu sagen.

Etwas mühsel wir aber noch über das Verhalten eines Teils des Publikums, besonders einiger weiblicher Besucher, gegen Kampels Schauspiel ist genäh davor, was aber durchaus keine Veranlassung ist, vornehmlich zu sein. Die Vertreter der Fürsorgeerziehung sind durch ein ernstes Stück aufgeführt worden, auch an den Stellen, wo die Situationen komisch wirken. Die Besucher sollten deshalb lieber Disziplin aufbringen, ihren Sadismus auf das Bühnenspiel herabzulassen. Man geht nicht in dieses Schauspiel um sich zu amüsieren, sondern um einen Blick hinter einen Vorhang zu tun, wo die ersten Probleme offengelegt werden, damit sie so schnell wie möglich unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihrer betrüblichen Lösung entgegengeführt werden.

Das Schauspiel ist arg angefeindet und ein noch nie angegriffener Film sogar von der Presse verurteilt worden. Das Publikum möge nun zeigen, daß es sich solche geistige und sittliche Bevormundung nicht gefallen lassen braucht, indem es den Ernst der Sache erkennt und als Staatsbürger daran mitwirkt, dem Übel abzuhelfen. A. W.

Wahltheater. Täglich 8 Uhr die Ausstattungsbühne „Der Erziehungshaus“ haben Erziehungsbildner aus allen Richtungen zur Verfügung. (Siehe Anzeigen.)

## Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeitsamt Halle, Schulzeplatz 2, Fernruf 7651, sucht sofort:

1. für die Randwirtschaft: Randwirtschaftliche Arbeiter, 14-17 Jahre alt, Gehaltverträge 16 bis 20 Jahre alt, 20-40 Jahre alt.
2. für die Gewerbetätigen: Betriebskommissionen aus dem Bau.
3. für den Haushalt: Betriebskommissionen mit technischem Sachverstand, auch berufstätigen Frauen, Kenntnisse erforderlich.
4. für sonstige Betriebe: Maschinen- und sonstige in Zweigstellungen.

## Wenn Sie Geld

sparen wollen, gehen Sie sofort in den

### Total-Ausverkauf

**Louis Böker & Sohn**  
Durschang  
C.-L.-Tischplatte  
Gr. Ulrichstr. 51  
dort finden Sie noch eine reiche Auswahl  
Blattkristalle erster Fabrikation 20 bis 30%, Rabatt.  
Tafelversio mit Mattgold und Henkeln.  
56 teilig, netto 79,- Mk

## Bestattungs-Institut Adolf Brauer

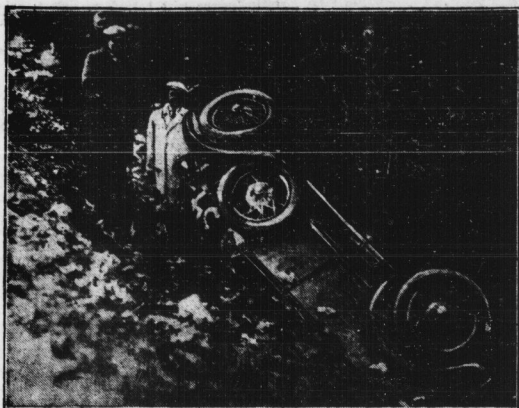
Große Märkerstr. 25  
Ausgehende Sarglager  
Sterbewäsche: Dekorationen  
Roi 22151, Geogr. 1874.  
Überb neue Leser!

## Bei Kopf- und Nervenschmerzen

sowie bei Rheuma, Gicht, Jähstos und Erstarrungsanfällen haben sich Logal-Zubereitungen bewährt. Logal kann mit kaltem Wasser gemischt werden. Schmerzmittel sind zu vermeiden, wenn es möglich ist. Logal-Zubereitungen sind in allen Apotheken, 1.40, 0.46 Chin. 126 Ltbl. 74.3. Act. anst. sal. 100 Amy.

# Rund um den Erdball

## Glück im Unglück



Auf der internationalen Alpenfahrt stürzte der Wagen des Italiensers Baroni beim Nehmen einer Kurve einen Abhang hinab. Ein im Wege stehender Baum bewahrte den Wagen vorm Sturz in den Abgrund und rettete die Fahrer vorm Tode.

## Jahrmarkt des Lebens

### Die Schreibmaschine in der Türkei.

Der Beruf der vielen Briefschreiber auf den Straßen in den türkischen Städten stand mit der Einführung der lateinischen Schrift nach allgemeiner Ansicht vor dem Niedergang. Die redigierten Schriftkundigen haben sich aber sehr schnell zu helfen gesucht. Sie ergänzten ihre Kenntnisse in lateinischer Schrift, sofern sie diese noch nicht kannten, schafften sie durchweg moderne Schreibmaschinen an und kloppern nun an ihren Ständen die Fingerringe ihrer Kunden. An den belebten Plätzen, besonders vor Gerichten und Rathen, wo türkische und untürkische Ungerechtigkeiten geschehen, kann man sich kaum vor dem Lärm der Schreibmaschinen retten.

### Auch ein Reford.

In Amerika hat man sich bemüht, einen Reford für denjenigen aufzustellen, der in kürzester Zeit am häufigsten den Atlantik überquert hat. Als Träger des Refordpreises ging zunächst der französisch-amerikanische Handelskammer Jones hervor. Er konnte dokumentarisch nachweisen, daß er 111 Ueberfahrten zwischen Paris und New York zurückgelegt hatte, und zwar nicht etwa der Leistung willen, sondern aus geschäftlichen Gründen. Gleich darauf meldete sich ein in Boston wohnhafter Kaufmann Beabob, der den Refordpreis erlangen konnte, daß er 119 Oceanfahrten überlandete hatte und sogar 24 zwischen New York und Algerien. Auch er war geschäftlich unterwegs gewesen. Außerdem konnten 119 Schiffskapitäne bestätigen, daß er niemals seekrank (!) geworden sei.

### Bankräuber gefaßt.

Der Einbrecher, der vor einigen Tagen in Ruckau (Kauß) die Reichsbankzentrale zu betreten suchte, ist am Freitag festgenommen worden. Es handelt sich um einen 35jährigen Schloßer Schüler, der vor einigen Wochen aus der Vernehmungshaft in Bezug bei Berlin entlassen worden war. Die Polizei ermittelte den Einbrecher in einem Hotel in Wiesau (Kreis Zagan). Bei dem Festergescheh, das seiner Verhaftung vorausging, hat er zwei schwere Bauchschüsse davongetragen. Er wurde zunächst in das Polizeigefängnis von Weiskammer eingeliefert. Eine eingehende Vernehmung war seines Zustandes wegen bisher unmöglich. Immerhin konnte man feststellen, daß der Bankräuber am Ausgange des Ruckauer Parks die Reichsbankstelle beobachtet hatte, um auf einen Augenblick der Verleumdung zu warten. Er hatte fernsicht mit Fernspaltwerkzeugen verklebt und sich außerdem eine schwarze Maske angefaßt.

### Beim Schwimmen ertrinkt.

Zugenberg's Reichsausschuß für das Volksbegehren gegen den Young-Plan ist schon wieder einmal beim Schwimmen ertrinkt worden. Der Jungdeutsche Orden veröffentlicht folgende Erklärung: Der Pressdienst des Reichsausschusses verbreitet eine Nachricht, in der behauptet wird, daß führende Männer des Jungdeutschen Ordens und Anführer des Ordens sich an der Gründung von Untergruppen für die Zugenberg-Begehren betätigt hätten. Diese Nachricht ist irrig und unfähig. Es sind weder führende Mitglieder noch Mitglieder des Jungdeutschen Ordens der Zugenberg-Begehren beigetreten.

### Von der Auslandsreise in den Tod.

Ein 40jähriges Fräulein Erifa von Dettinger sprang in den Hertasee im Grunewald bei Berlin und ertrank. Sie kam von einer Auslandsreise zurück, nahm sich am Anhalter Bahnhof ein Auto und fuhr nach der Bismard-Allee in Galesje. Dort ließ sie den Wagen halten, lief zum See hinunter und sprang hinein. Zeugen gaben an, daß die Selbstmörderin bereits vorher ein völlig verflüchtigtes Wesen gezeigt habe. Die Ursache ihres Freitodes ist nicht bekannt.

### Bestoblerer Amerikaner.

Ein auf der Reise durch Deutschland befindlicher Amerikaner ist in Berlin auf merkwürdige Weise bestohlen worden. Der Amerikaner hatte in Baden-Baden seinen Koffer, der Wertgegenstände für 25 000 Mk. enthielt, nach Berlin aufgegeben und den Gepäckschein von Neulingen an ein Berliner Hotel in einem gewöhnlichen Briefumschlag geschickt. Das Berliner Hotel teilte ihm bei seiner Ankunft mit, daß kein Gepäckschein eingetroffen sei. Die Gepäckscheine am Anhalter Bahnhof erklärte, der Koffer sei schon vor einigen Tagen von einem Unbekannten unter Vorweisung des echten Gepäckscheines abgeholt worden.

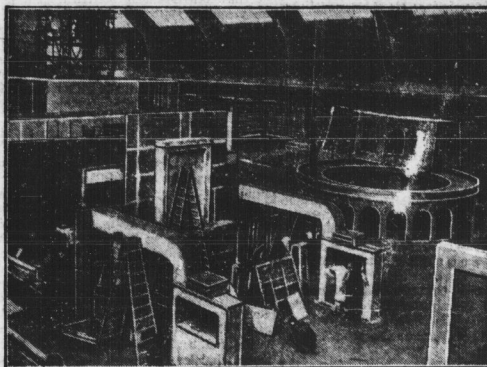
### Rumänien duldet keine Ausländer mehr.

Budapest, 17. August. (W.F.D.) Nach einer Wulstener Meldung hat das rumänische Landeskremlentrollamt beschlossen, die Ausländerbesetzung von Ausländern vom 4. September ab nicht mehr zu verlängern. Unter den Ausgewiesenen befinden sich bereits seit zehn Jahren in Rumänien wohnende Personen, die um Bewilligung der Staatsbürgerschaft eingekommen sind. Das Blatt „Abderul“ beschäftigt sich in längeren Artikeln mit dieser Angelegenheit und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dieser Beschluß im Auslande viel böses Blut erregen werde.

Zehn Jahre deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei. Im Rahmen eines Reichsausschutages feiert die deutsche Sozialdemokratie in dieser Tschechoslowakei in diesen Tagen ihr zehnjähriges Jubiläum als selbständige Organisation. Aus der Tschechoslowakei, aus Deutschland und Oesterreich werden große Delegationen erwartet. Am 17. Sonntag vorzulegenden internationalen Rundtag werden sich voraussichtlich 40 000 bis 50 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligen. Am Sonnabend tagt in Ruckau u. a. ein außerordentlicher Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei. Als Vertreter des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie nimmt der Reichstagsabgeordnete Stellung an den Veranstaltungen teil.

Ein fasslicher Abgeordneter. Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte den 35jährigen Schneider Wilhelm Käsig zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis, weil er sich als Reichstagsabgeordneter Dr. Stolzenberg ausgegeben hatte. Ein arbeitslos war er behauptet, Reichstagskandidat zu sein. Auch unter dem Namen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Crispian hatte er zahlreiche Bestechungen begangen.

## Eine rollende Eisenbahnschule



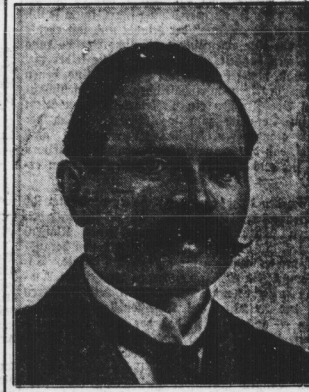
Um auch Beamten auf kleineren Stationen von den Remeinrichtungen der Reichsbahn Kenntnis zu geben, ist ein Unterrichtswagen geschaffen worden. Dieser Wagen enthält ein Unterrichtszimmer, Besprechszimmer und Räume für Lehrmittel und Versuchsanlagen. Im Unterrichtswagen der Reichsbahn.

### Professor Dr. Blumenthal



Der verdiente Direktor des Berliner Krebsinstitutes wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

### Landtagspräsident Königbauer

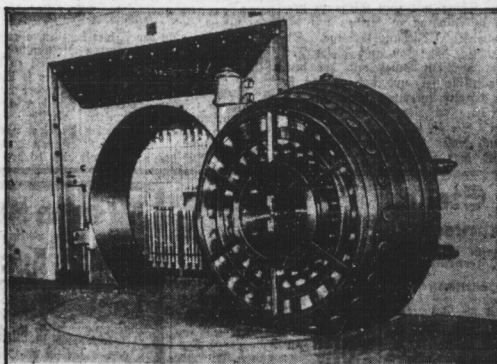


In Würzburg starb am 31. Juli der Präsident des Bayerischen Landtages, Dr. Heinrich Königbauer, im Alter von 53 Jahren.

Eine seltsame Postkarte. Ein junger griechischer Briefmarkensammler in der R. im hatte den Einfall, seinem Freunde in London, mit dem er in kameradschaftlichem Briefmarkenaustausch stand, ein frisches, grünes Baumblatt als Postkarte zu schicken. Auf die eine Seite des Blattes trieberte er die Adresse, auf die andere einen Brief. Als Postkarte hatte er eine entsprechende hellfarbige Briefmarke angehängt. Diese seltsame Postsendung ist in London eingetroffen und dem Empfänger unbekannt ausgeliefert worden.

Widweib in der Rauff. In die Reichsbahn nebenstelle in Ruckau (Kauß) führte während einer verkehrssamen Stunde ein Mann mit einem Revolver und schrieb dem diensttuenden Beamten zu: „Hände hoch!“ Ein Reichsbankbeamter, der den Vorfall aus dem Nebenzimmer bemerkte, feuerte sofort aus seiner Pistole acht Schüsse auf den Verbrecher ab. Dieser Verbrecher ergriff darauf die Flucht. Eine Spur von ihm ist trotz der Bemühungen von Polizei und Landjägern bisher nicht gefunden worden.

## Ob sie den auch aufknacken können?



In dem neuen Musik-Bank-Gebäude befindet sich ein Safe, dessen Verschluss eine enorme Stärke von 50 Zentimetern besitzt. Dieser Verschluss ist mit den modernsten Schlußmitteln gegen Einbruch versehen worden und kann nur durch elektrische Motoren betriegt werden.



M

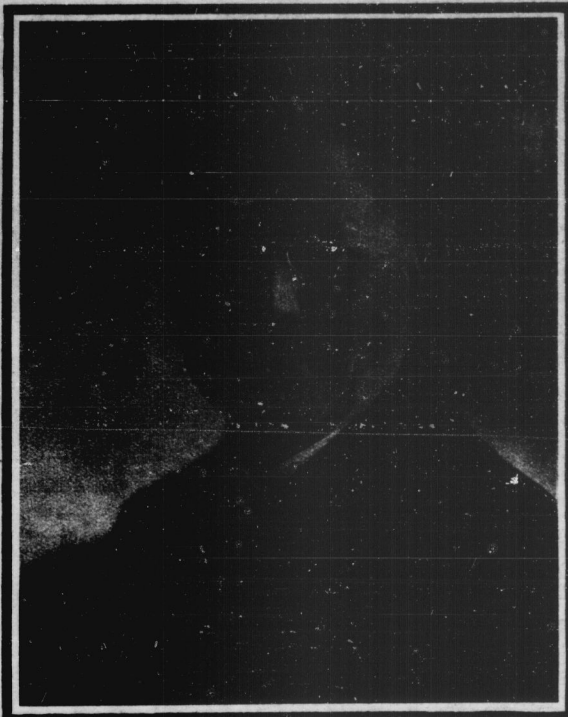




*Bildnis des Reichspräsidenten Friedrich Ebert von Professor H. Baluschek, das vom preussischen Minister des Innern für die Repräsentationsräume des Ministeriums angekauft wurde*

**Schulunterrichtsfächer von heute**

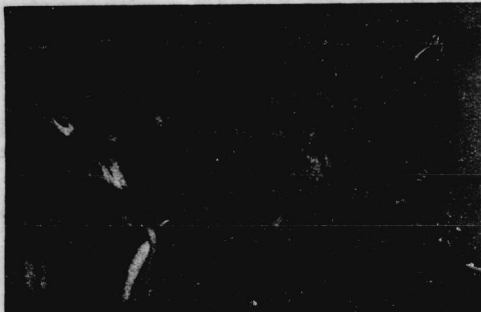
*Unten:  
Mundharmonika-Unterrichtsstunde  
(Schule in Berlin)*



*Das Geburtshaus Hugo v. Hofmannsthal in Wien, das zum Gedächtnis an den Dichter mit einer Gedenktafel geschmückt werden soll*

**Schulunterrichtsfächer von heute**

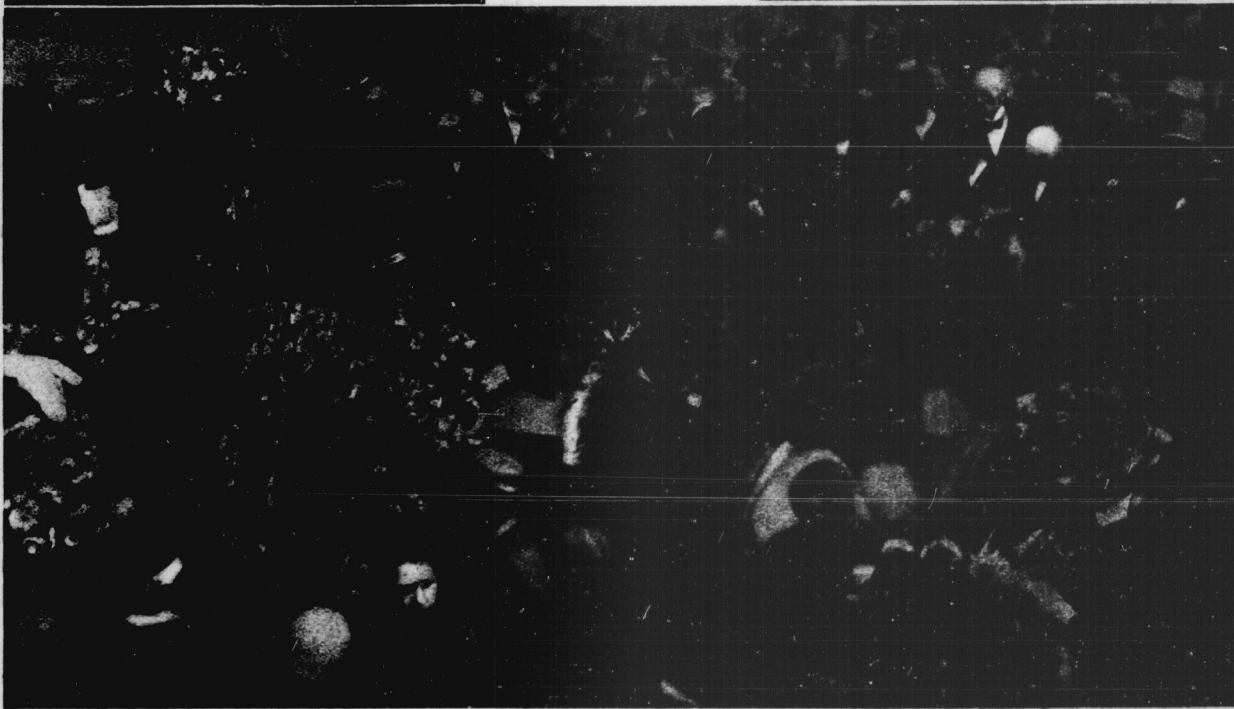
*Unten:  
Photographie-Unterrichtsstunde  
(Schule in Essen)*



*Karl Henckell  
der Kampflichter, dessen stammende Strophen allen nach Wahrheit und Freiheit Ringenden gut bekannt sind, ist, 65 Jahre alt, in Lindau gestorben*

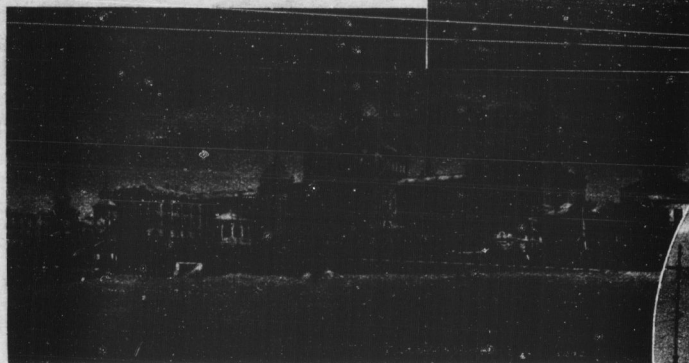
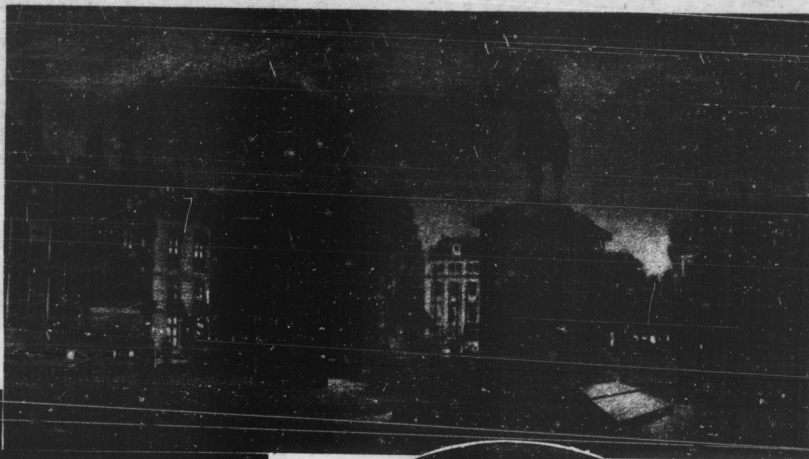


*Unten:  
Beisetzung der Waldenburger Grubenunglücks-Opfer*



# DER HAAG

der Konferenzort  
zur Liquidierung  
des Weltkrieges



Das Strandhotel von Scheveningen, in dem die deutsche Delegation wohnt



Der Platz  
vor dem  
Binnen-  
hof

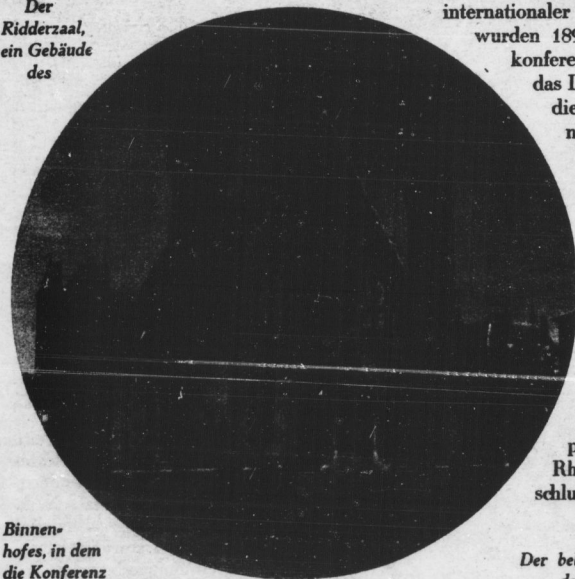
Der  
Friedens-  
palast  
im Haag

Die Hauptstadt der Niederlande, „Der Haag“ (oder auf Holländisch: s'Gravenhage = des Grafen Gehege) ist der Ort, wo am 6. August die große Konferenz zur Liquidierung des Weltkrieges begonnen hat. Der Haag ist keine industrielle Hauptstadt, sondern Residenzstadt, in der die Königin der Niederlande residiert, die Ministerien des Landes untergebracht sind, die fremden Diplomaten und eine Unzahl in den Kolonien reich gewordener Holländer leben: schätzt man doch das Vermögen der Einwohner auf 2 Milliarden Mark. Erst in den

letzten zwanzig Jahren hat sich Metall- und Holzindustrie entwickelt, so daß die Einwohnerzahl jetzt 300000 übersteigt. Fünf Kilometer entfernt liegt an der Nordsee das Seebad Scheveningen, durch riesige Parks, Gärten und Villengrundstücke mit der Stadt verbunden. Hier wohnen die Delegationen aus Deutschland, Frankreich und England in den großen, nur wenige Sommermonate hindurch betriebenen Riesenstrandhotels. Der Haag ist schon zweimal der Schauplatz großer internationaler Konferenzen gewesen: hier wurden 1899 und 1907 die „Friedenskonferenzen“ abgehalten, in denen das Land- und Seekriegsrecht und die ersten Anfänge der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit geschaffen wurden. Deshalb tagt hier in dem vom amerikanischen Stahlkönig Carnegie gestifteten Friedenspalast seit 1920 der Ständige Internationale Gerichtshof des Völkerbundes. Die „Haager Konferenz 1929“, wie sie offiziell genannt wird, die die endgültige Lösung des Reparationsproblems, die Räumung der Rheinlande und damit den Abschluß des Weltkrieges bringen

soll, findet in dem alten Parlamentsgebäude, dem Binnenhofe in der Stadtmitte statt. Von europäischen Sozialdemokraten nehmen als Hauptdelegierte an der Konferenz teil: aus Deutschland Reichsfinanzminister Hilferding, aus England die Minister Henderson, Snowden und Graham. W. S.

Der  
Ridderzaal,  
ein Gebäude  
des



Binnen-  
hofes, in dem  
die Konferenz  
stattfindet

Rechts:  
Der belgische Ministerpräsident Jasper,  
der Vorsitzende der Konferenz





Sehr oft wird von China in den Zeitungen gesprochen, poli-  
häufigsten Worte in den Nachrichten. So auch erst in dem  
und Uebertreibung. In unseren Bildern offenbart sich das wah-  
wie es war und noch heute ist. Nach Jahrtausende alter T  
Reis ist das Hauptnahrungsmittel dieses gewaltigen Reiches  
um eine gute Ernte zu gewährleisten. Kleider werden gew  
Ereignis in der eintönigen Szenerie des Alltags, dort wird V  
hier wälzt sich der Fluß an den steinernen Hütten der C







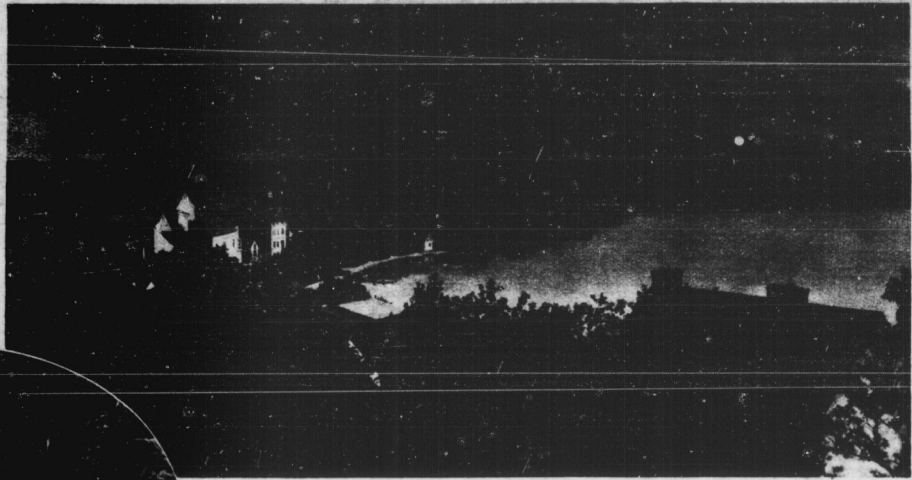
gesprochen, politische Verwicklungen, Bürgerkrieg, das sind die  
auch erst in den letzten Wochen. Aber vieles ist Aufbauschung  
art sich das wahre China, das alltägliche Leben der Chinesen, so  
tausende alter Tradition wird der Reis mit Stäbchen gegessen,  
valtigen Reiches, die Reisfelder müssen unter Wasser stehen,  
er werden gewaschen, werden ausgehessert, der Markttag ist  
gs, dort wird Wasser geholt, da werden Personen übergesetzt.  
Hütten der Chinesen vorbei: das ist das alltägliche China.



# BERLINCHEN

## das Paradies der Neumark

H. Heinze schreibt in seiner Landeskunde: „Der Berlinchener oder Nipperwitzsee ist eines der schönsten Wasserbecken des Gebiets (Neumark). Die malerischen Abhänge der begrenzenden Höhen, der blitzende, mannigfach gestaltete Spiegel und das Städtchen an seinem Rande vereinen



Oben: Stadt mit See

ring, stark von Industrie-Arbeiterschaft durchsetzt, ist dem technischen und wirtschaftlichen Fortschritt sehr zugeneigt. Ein von den Republikanern errichtetes Ebert-Denkmal zeugt von dem Willen der Schaffenden, der neuen Zeit und ihren Repräsentanten den erforderlichen Tribut zu zollen. In den letzten Jahren hat mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ein verhältnismäßig starker Fremdenverkehr eingesetzt. Aber die gewaltige Weite der Waldberge und der Wasserflächen läßt das Städtchen und seine Umgebung noch heute als eine paradiesische Insel der Einsamkeit märkischer Landschaft erscheinen. Sch.

Eines der schönsten Waldtäler

sich zu einem herrlichen Gesamtbilde.“ —

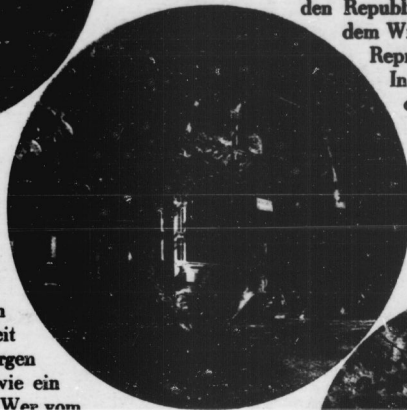
Wer kennt dieses Städtchen, das 7000 Einwohner zählt und vor 650 Jahren als ein weit nach Osten vorgeschobener Posten gegründet wurde? Aber viel älter als die Stadt selbst ist das, was seine wahrhaft bezaubernde und den Besucher immer wieder entzückende Schönheit ausmacht: die Berge und der ca. 20000 Morgen große See, der, von jenen fest umschlossen, wie ein unfaßbares Wunder märkischer Erde anmutet. Wer vom Westen (Küstrin) nach dem Osten (Richtung Arnswalde) fährt, dem öffnet sich kurz vor Berlinchen ein mächtiger Talkessel, in dem das wunderbare Wasserbecken mit seinen vier bewaldeten Inseln wie ein köstliches Juwel ruht. Ebenso köstlich ist die Umrahmung, die von hoch bewaldeten Bergen gebildet wird. In diesen Wäldern mit ihren Schluchten und Gletschertöpfen aus der Eiszeit, die wie ein Naturschutzgebiet anmuten, raunen die Geheimnisse einer unendlichen Geschichte. Die Waldwege an den Steilufern des Sees sind an Schönheit nicht zu übertreffen. Wer sich der Welt vollends unsichtbar machen will, nimmt ein Ruderboot und fährt zu einer der vier Inseln, wo er den inneren und äußeren Frieden finden wird, den die ruhelose Seele begehrt.

Das Städtchen selbst hat keine architektonischen Wunder. Es fühlt, daß es angesichts soviel Naturschönheit darauf verzichten kann. Seine Bevölke-

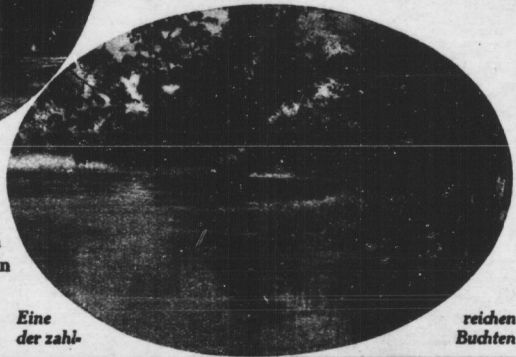
Rechts:

Städtische Seebadeanstalt mit Jugendherberge

Unten: Teilblick über See mit Inseln

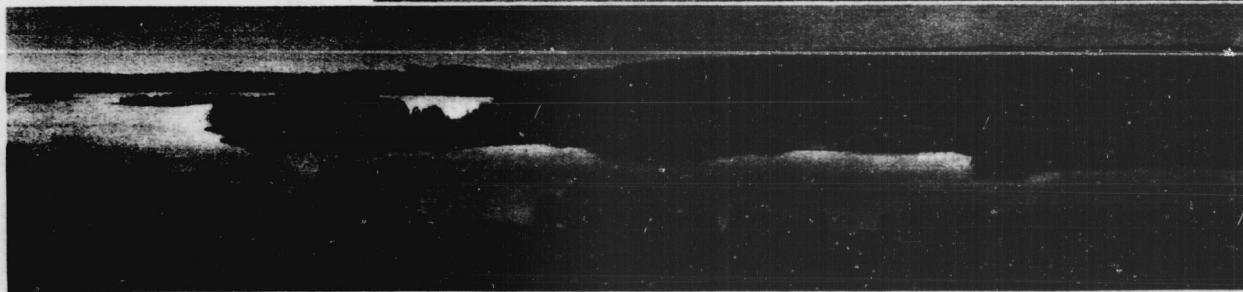


Gaststätte im tiefen Wald



Eine der zahlreichen Buchten

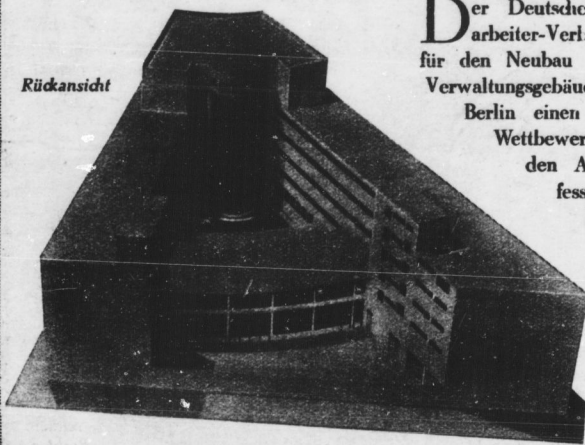
reichen Buchten



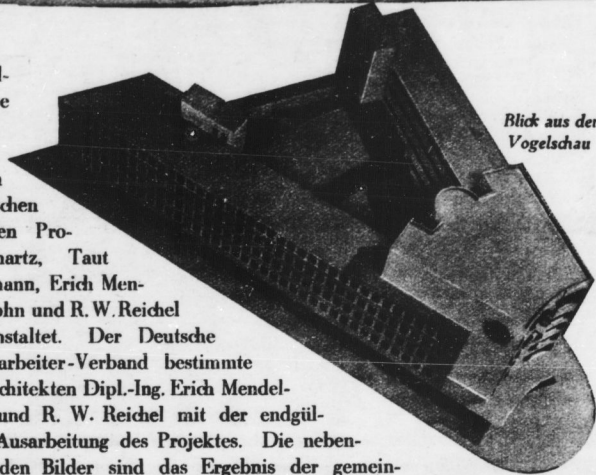
# Das neue Verwaltungs- Gebäude des Deutschen Metallarbeiter Verbandes in Berlin



So wird das neue  
Verwaltungs-  
gebäude aussehen  
(Frontansicht)



Rückansicht



Blick aus der  
Vogelschau

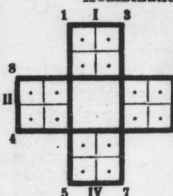
Der Deutsche Metall-  
arbeiter-Verband hatte  
für den Neubau seines  
Verwaltungsgebäudes in  
Berlin einen engeren  
Wettbewerb zwischen

den Architekten Pro-  
fessor Bonartz, Taut  
& Hoffmann, Erich Men-  
delsohn und R. W. Reichel  
veranstaltet. Der Deutsche  
Metallarbeiter-Verband bestimmte

die Architekten Dipl.-Ing. Erich Mendel-  
sohn und R. W. Reichel mit der endgül-  
tigen Ausarbeitung des Projektes. Die neben-  
stehenden Bilder sind das Ergebnis der gemein-

samen Arbeit beider Architekten. Die Grundsteinlegung für  
dieses Gebäude fand am 20. Juli d. J. statt.

## Kombinations-Quadrat-Rätsel



1 a a b b e e e i i l  
n r v. Die Buchstaben  
schreibe man so in die punk-  
tierten Felder der nebenstehen-  
den vier Quadrate, daß acht  
Wörter folgender Bedeutung  
entstehen: Quadrat I: Zahl,  
Quadrat II: Gespinnstpflanze,  
Quadrat III: Stadt in Ungarn,  
Quadrat IV: deutscher Fluß;  
1-2 weiblicher Vorname,  
3-4 großbritannischer Volks-  
stamm, 5-6 Mittelmeerinsel,  
7-8 Werkzeug.

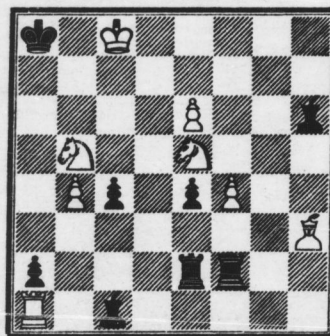
## Zahlenrätsel

1-2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 2 7 Stadt in West-  
deutschland; 2 1 5 10 7 8 2 7 Stadt in Mittelfranken;  
3 9 10 1 2 12 12 athenischer Feldherr; 4 10 5 2 12 3 9 2  
Wagentyp; 5 10 12 4 2 1 berühmter Schachmeister;  
6 1 2 7 2 weiblicher Vorname; 7 6 3 4 2 5 Metall;  
8 7 2 6 12 2 7 10 11 preussischer General; 9 2 1 4  
11 2 6 12 Sternbild des nördlichen Himmels; 10 12 6 2 7  
Erdteil; 11 7 8 10 1 7 europäischer Staat; 12 3 9 10  
11 4 2 9 Kinderbeistellung; 2 7 4 2 9 Verwandtschafts-  
grad; 7 10 3 9 2 7 Wasserfahrzeug. Bei richtiger  
Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben aller Wörter, nach-  
einander gelesen, das ersgenannte Schlüsselwort.

## Auflösungen der Rätsel aus Nr. 31

Pyramidenrätsel: 1. e, 2. Ei, 3. die, 4. Neid, 5. Linde,  
6. Schindel, 7. Schwidel, 8. Schwindler, Silbenrätsel: 1. Wie-  
land, 2. Eten, 3. Riezi, 4. Stolle, 5. Chloroform, 6. Extremadura,  
7. Insel, 8. Neuschwaben, 9. Erzgebirge, 10. Neuhaut, 11. Wolchow,  
12. Ida, 13. Leuchtturm, 14. Lucullus, 15. Woden, 16. Irawadi,  
17. Rügen — Wer scheitern will, wird niemals etwas sein.

## Schachaufgabe Nr. 511 (18. u. 29. G. Buchmann, Neukölln (Original))



Matt in 3 Zügen

## Lösungen

Nr. 509 (F. Metzner): 1. Dh1! Zugzwang. 1. . . .  
d6-d5; 2. Dh6, bel.; 3. Dc6±. 1. . . . e7-e6; 2. Sc6±,  
Kf5; 3. Dh7±. 1. . . . g5; 2. Df3 usw. Der Versuch  
1. Dxc7± scheitert an Kd5; 2. Dd7f, g6-g3! Der  
rettende Temposzug! Auf jeden Königszug würde ein  
Matt folgen.

Nr. 510 (E. Lübel): 1. Da7-g7! Es droht 2. Lxh4f.  
1. . . . Sf5-d4; 2. Le3±. Dieses Abspiel behandelt das  
Goethard-Thema, zu dem die folgende Definition ge-  
geben ist: Weiß entfesselt im Mattzuge eine schwarze  
Figur, deren Wirkungslinie zuvor durch Schwarz verstellt  
wird. Der Mattzug muß ein Abzug sein. — Aufgaben mit  
Einführungszügen ähnlich dem Löbelischen sind eine ganze  
Reihe unbeanstandet veröffentlicht worden. Besser ist es  
jedoch, das Thema in logischer Kombination zu behandeln,  
also mit vorhandenem Thema-Prospekt! Die bei diesem  
Thema wirksamen Motive der Verstellung und der Ent-  
fesselung erhalten ihre Bedeutung eben erst durch ein  
in der Satzstellung vorhandenes Probespiel. Ebenso, wie  
der Schnittpunkt seine Bedeutung erst durch die Stellung  
der zu ihm in Beziehung stehenden Themasteine erhält.

## Italienische Partie

Gespielt durch Briefwechsel.

Weiß: Abenddächle, Frankfurt a. M.; Schwarz: Schönfuß,  
Leipzig.

1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. Sb1-c3, Lf8-b4;  
4. e4xd5, e6xd5; 5. Lf1-d3, Sg8-c6; 6. Sg1-e2, Sg8-e7;  
7. g4-g5, Le8-f5; 8. Sc2-g3, Lf5xd3; 9. Dd1xd3, g4-g5;  
10. Sc3-e2, Dd8-d7f; 11. Sc2-f4, Lb4-d3; 12. c2-c3,  
Ta8-e8; 13. Sf4-h3f, f7-f5; 14. Sh3-f4, Ld6xf4;  
15. Le1xf4, Sc7-g6; 16. Dd3-d2, Sc6-d8f; 17. Ta1-e1,  
Sd8-e6; 18. Lf4-e5, f5-f6; 19. Sg3-h1f, f6-f3f;  
20. Sh1-g3, Dxf2; 21. Kglxg2, Sg6-h4f; 22. Kf2-h1,  
Sh4-f5; 23. Dd2-e2, Sc6xd4f; 24. Weiß gibt auf.  
1. Der übliche Zug, der in dieser Variante immer ge-  
schieht. — 2. Ein vollständig überflüssiges Manöver. Die  
Entwicklung des Damenflügels war richtig. — 3. Der  
Springer soll über d6 nach e6, um den Druck auf f6 zu  
verstärken und um den f-Bauern vorstoßen zu können.  
— 4. Sd2 war besser. — 5. Dieser Bauernvorstoß ent-  
scheidet nun rasch das Schicksal der Partie. — 6. Es droht  
gleichzeitig Dh3 nebst Matt auf h2.

# Kinderrepublik in Schlesien und Sachsen

Der Sportplatz des Bergstädtchens Schmiedeberg beherbergte in den letzten Wochen das Ostlager der Roten Falken. An 600 Kinder aus ganz Schlesien, darüber hinaus aus Königsberg, Frankfurt a. d. O. und Polnisch Oberschlesien hatten sich zu vier Wochen gemeinschaftlicher Arbeit, Gesundheit und Freude zusammengefunden. Obwohl die ersten Tage witterungsmäßig nicht gerade günstig waren, sind irgendwelche ernsthaften Krankheitsfälle nicht zu verzeichnen. Bald strahlte über dem Berglande warme Sonne und übte, von Tag zu Tag sichtbar, günstige Wirkung aus.

Schirmherr des Ostlagers war der Genosse Paul Löbe, der einige Tage hier zugebracht hat. Genosse Löbe teilte das gesamte Lagerleben, selbst Kost und Nachtlager, mit den Roten Falken. — Im Zusammenwirken mit dem Reichsbanner aus der Umgegend veranstalteten die Lagerinsassen einen herrlichen Fackelzug; die eindrucksvolle Abendkundgebung, bei der Paul Löbe sprach, brachte ganz Schmiedeberg auf die Beine. Unsere Bilder zeigen die Begrüßung der Roten Falken auf dem Schmiedeberger Marktplatz durch Landrat und Magistrat, dabei fand die Ausrufung der Kinderrepublik statt. Eine weitere Aufnahme zeigt die erste Vollversammlung des Lagers; rechts hinten die Küche, ganz hinten die Zelte, überweht von der roten Lagerfahne. Als Abschluß des Riesengebirges mit der Schneekoppe. Unter den Teilnehmern wird man den Genossen Löbe

erkennen. Ein zweites Bild der gleichen Versammlung ist vom Verwaltungsgebäude her aufgenommen. Das letzte Bild endlich gibt eine Aufnahme des Genossen Löbe im Spiel mit den Roten Falken. Jedenfalls wird die Veranstaltung bei allen kleinen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

(Aufnahmen: Fischer, Schmiedeberg)

Ein Teil der Bilder stammt vom Lagerleben des Roten Kinderlagers in Kötschenbroda

Begrüßung auf dem Schmiedeberger Marktplatz



Geschirr abwaschen — Junge hilft dem Mädel



Der Rote Falke fliegt, rote Wimpel flattern über jedem »Dorf«



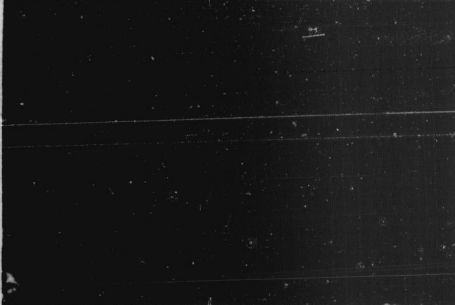
Oskar Kuhnert in Gassen (Niederlausitz) ist seit 40 Jahren für Partei und Gewerkschaft tätig



August Faeh, Stadtrat in Küstrin, wurde 60 Jahre alt. Faeh bekleidet verschiedene führende Posten in der Parteibewegung

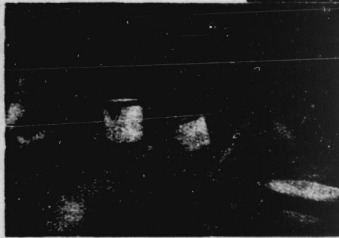


Gen. Feltzer in Wilhelmshaven-Rikstringen vollendet das 70. Lebensjahr



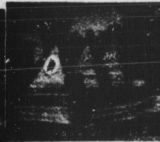
Vollversammlung des Lagers; unter den Teilnehmern Genosse Löbe

Unten: Graupen gib't — und die schmecken!



Vollversammlung

Rechts: Genosse Löbe nimmt am Spiel der Roten Falken teil



Propagandawagen der Volkshilfe, anlässlich des Gewerkschaftsfestes in Köthen (Anhalt)

Die Elbe im Riesengebirge als Spielwässchen. Eine Hellersaner Schulklassen hat das Quellgebiet der Elbe als Wandertziel gewählt. Es war Anschauungsunterricht wirkungsvollster Art, als alle Kinder auf dem zementierten Quellbecken inmitten mooriger Wiesen saßen, als alle einmal Elbwasser tranken und im wilden, heimlichen Grund stundenlang sich tummeln durften

Das Bootshaus des Kraftsportvereins Görlitz ist das größte Bootshaus der Lausitzer Neiß (Niederchl.). Es bietet Raum für 100 Boote

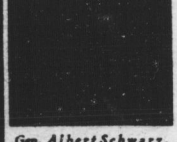
Unten: Jubilare des Fürstenwälder Wahlvereins, die 40 Jahre der Partei angehören. Von links nach rechts: Wienhöfer, Lauge, Greiler, Neumann, Altmann, Wonde, Grünherz



Max Schuhmann, ein Parteiveteran in Gassen (Niederl.) wirkt seit vier Jahrzehnten für die Partei



Heinrich Severdt in Timmerlah ist seit einem halben Jahrhundert für die Partei tätig



Gen. Albert Schwarz, ehemaliger sächsischer Ministerpräsident, ist, 53 Jahre alt, gestorben

Robert Schnabel und Frau, zwei Parteiveteranen in Hohenstein-Ernstthal wirken seit einem halben Jahrhundert für unsere Sache

Links: Die Einweihung der Jugendherberge Klingental-Aschberg

Gruppenbilder können keine Aufnahmen finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckgenehmigung des Fotografen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von Volk und Zeit, Berlin, Lindenstr. 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redaktion: L. Salomon-Lewin, Mühlweg (Markt). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Verlag: Verwirte Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupferdruck: Politz Illustrationsdruck und Verlag G. v. H. H., Berlin SW, 68, Lindenstr. 3